Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 85 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.80 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug mit 2.10 zuzügl. Bestellgeld. Widerbeilage „Heimat und Welt" 10 bezw. 20 Pfg. Kosten. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Horst M. Hasler. Verantwortlich für Politik: Dr. H. Riggemann. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schiffers. Feuilleton Dr. J. Brand-Schulte; Handel u. Sport: A. H. Landefeld; für Provinz u. Allgem. K. Dörnemann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung v. 11—12 Uhr. Tel. SN 647 46. Berliner Vertretung Chefredakteure H. B. Krauß und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zwangsbeitreibung durch Klage oder im Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheck.: Dortmund 6146. Nat SN 647 46

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr ★ Wattenscheider Morgenzeitung ★ Steeler Zeitung — 62. Jahrgang

Nr. 31 | Dienstag, den 7. Februar (Richard) | 1933

Die preußische Hoheitsregierung beseitigt!

Die Befugnisse des Staatsministeriums Papen übertragen! — Der Landtag von Papen und Kerrl aufgelöst. — Kabinett Braun ruft erneut Staatsgerichtshof an! — Politische Notverordnung veröffentlicht!

Durch Verordnung abgesetzt!

Berlin, 6. Febr. (Drahtb.) Es wird folgende „Verordnung zur Herstellung geordneter Regierungsverhältnisse in Preußen" veröffentlicht:

§ 1.

Durch das Verhalten des Landes Preußen gegenüber dem Urteil des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich vom 25. Oktober 1932 ist eine Verwirrung im Staatsleben eingetreten, die das Staatsleben gefährdet.

Ich übertrage deshalb bis auf weiteres dem Reichskommissar für das Land Preußen und seinen Beauftragten die Befugnisse, die nach dem erwähnten Urteil dem preußischen Staatsministerium und seinen Mitgliedern zustehen.

§ 2.

Mit der Durchführung dieser Verordnung beauftrage ich den Reichskommissar für das Land Preußen.

§ 3.

Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 6. Februar 1933.

Der Reichspräsident
gez. von Hindenburg.

Für den Reichskanzler gez. von Papen,
Stellvertreter des Reichskanzlers.

In der Begründung zur Verordnung über die Uebertragung der Befugnisse auf den Reichskommissar wird auf die Entscheidung des Staatsgerichtshofes hingewiesen, in der es u. a. heißt:

Soweit die Landesregierung in dem von ihr verbleibenden Bereiche die Geschäfte in einer Art führen sollte, in der eine Pflichtverletzung gegenüber dem Reich zu erblicken ist, würde der Reichspräsident auf Grund von Art. 48, Abs. 1 weitergehende Eingriffe in die Rechte des Landes vornehmen können. Im übrigen stehe es bei dem preußischen Landtag, zu versuchen, ob durch Bildung einer neuen preußischen Landesregierung dem jetzigen Zustande ein Ende bereitet werden könne.

Im Anschluß hieran wird in der Begründung zur Verordnung ausgeführt, daß der gegenwärtige provisorische Zustand unerträglich und mit dem Wohl des Staates unvereinbar sei. In den Handlungen des Landtages und des Ministerpräsidenten, die tatsächlich bewirkten, daß dieser Zustand aufrecht erhalten bleibe, liege die Pflichtverletzung des Landes, auf der die gegenwärtige Notverordnung beruhe.

Was gibt es heute Neues?

Durch eine neue Verordnung des Reichspräsidenten ist die preußische Hoheitsregierung Braun abgesetzt und Papen mit der Staatsgewalt beauftragt worden.

*

Der Landtag ist gestern von Papen und Kerrl aufgelöst worden.

*

Bei einer Explosion auf der französischen Automobilfabrik Renault in Paris sind über hundert Arbeiter zu Schaden gekommen, von denen acht getötet und über vierzig schwer verletzt worden sind.

Das Zentrum hat Nr. 4.

Der Reichsminister des Innern hat die Nummernzahl für die Reichstagswahlvorschläge der Parteien zur Reichstagswahl am 5. März wie folgt festgesetzt:

1. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei,
2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands,
3. Kommunistische Partei Deutschlands,
4. **Zentrum,**
5. Deutschnationale Volkspartei,
6. Bayerische Volkspartei,
7. Deutsche Volkspartei,
8. Christlich-Sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung),
9. Deutsche Staatspartei,
10. Deutsche Bauernpartei,
11. Landbund (Württembergischer Bauern- und Weingärtnerbund),
12. Deutsch-Hannoversche Partei,
13. Thüringer Landbund,
14. Reichspartei des Deutschen Mittelstand (Wirtschaftspartei).

Im Querschnitt des Tages.

Auch Preußen an einer Wende!

l. H. Auch über Preußen ist gestern die Wende gekommen. Eine Wende zwar, von der man — ebenso wenig wie im Reich — weiß, wohin sie führen wird. Vor einigen Tagen schrieb ein nationalsozialistisches Blatt: „Wir sind mitten drinn in der nationalen Revolution!" Es hat mit seiner Feststellung in der Tat das Richtige getroffen. Was sich seit acht Tagen bei uns im Reiche und in Preußen vollzogen hat, ist wirklich Revolution, ist Umsturz! Nach dem Reiche mußte Preußen folgen, einfach in Konsequenz der Vorgänge, die sich vor acht Tagen dort abgespielt haben! Nachdem der Landtag und auch das Drei-Männer-Kollegium den Nazis den Gefallen nicht getan, sondern den Auflösungsantrag abgelehnt hatten, war diese Entwicklung vorauszusehen. Das „Großreinemachen", wie es die neuen politischen Gewalten angekündigt hatten, mußte auf jeden Fall durchgeführt werden. Der berühmte Artikel 48, der in der Vergangenheit gerade von ihnen so sehr geschmäht worden ist, durfte herhalten; er ist jetzt auch für sie kommentfähig geworden! Die Prozedur war nur etwas umständlich, da zuerst noch die Hoheitsregierung Braun abgesetzt werden mußte, ehe die Landtagsauflösung ausgesprochen werden konnte. Ueber die Rechtmäßigkeit dessen, was gestern geschehen ist, hat man sich offenbar wenig Gedanken gemacht, insbesondere offenbar nicht darüber, welche gefährlichen Perspektiven es eröffnen muß, wenn selbst Entscheidungen des Obersten deutschen Gerichtshofes einfach durch Verordnung außer Kraft gesetzt werden. Die Regierung Braun, welche die Maßnahmen nicht anerkennt, hat sofort erneut den Staatsgerichtshof angerufen. Aber was hat das überhaupt noch für einen Wert? Selbst wenn es noch zu einer Verhandlung käme, was immerhin deswegen sehr fraglich ist, weil zweifellos nichts unversucht gelassen werden wird, ihr als „abgesetzter" Regierung

Die Auflösung des Landtages.

Neuwahl gleichfalls am 5. März?

TU. **Berlin**, 7. Febr. (Drahtb.) **Der Drei-Männer-Ausschuß hat am Montag abend nach zweistündiger Sitzung in der durch die Verordnung des Reichspräsidenten gegebenen neuen Zusammensetzung mit den Stimmen des Reichskommissars von Papen und des Landtagspräsidenten Kerrl die Auflösung des Landtages zum 4. März beschlossen. Der Präsident des Staatsrates, Dr. Adenauer, beteiligte sich an der Abstimmung nicht mit der Begründung, daß er die Verordnung des Reichspräsidenten für verfassungswidrig halte.**

Erklärung des Präsidenten Adenauer.

Der Präsident des Preußischen Staatsrates, Dr. Adenauer, beteiligte sich an der Abstimmung im Dreimänner-Kollegium nicht und begründete seine Haltung folgendermaßen:

„Die Verordnung des Reichspräsidenten vom 6. Februar **widerspricht dem Artikel 17 der Reichsverfassung und den vom Staatsgerichtshof in dem Urteil vom 25. Oktober 1932 daraus gezogenen Folgerungen. Ich bin daher nicht in der Lage, anzuerkennen, daß der Herr Reichskommissar von Papen das nach Artikel 14 der preußischen Verfassung dem Ministerpräsidenten zustehende Recht auszuüben befugt ist. Ich lehne es daher ab, an der Abstimmung teilzunehmen, und verweise in sachlicher Hinsicht auf meine Erklärung vom 4. Februar."**

Ständiger Ausschuß einberufen.

Berlin, 7. Febr. (Drahtb.) Präsident Kerrl hat den Ständigen Ausschuß des Landtages für Dienstag abend 8 Uhr zu einer Sitzung einberufen, um dem Ausschuß Gelegenheit zu geben, zum Termin der Neuwahl Stellung zu nehmen. Nach dem preußischen Landeswahlgesetz wird der Tag der Neuwahl im Einvernehmen mit dem Ständigen Ausschuß bestimmt. Das kommissarische Staatsministerium wird dem Ausschuß als Termin den 5. März vorschlagen. Sollte die Mehrheit des Ausschusses, was nach Ablehnung des nationalsozialistischen Auflösungsantrages im Landtage wahrscheinlich ist, dem Vorschlag des Staatsministeriums nicht zustimmen, so rechnet man in parlamentarischen Kreisen, wie das Nachrichtenbüro des VdZ. hört, damit, daß das kommissarische Staatsministerium dann den Wahltermin auf den 5. März durch eine auf der Dietramszeller Notverordnung des Reichspräsidenten beruhenden Verfügung festlegen wird.

Zentrumsfraktion wird protestieren.

Berlin, 7. Febr. (Eig. Meld.) Wie aus führenden Zentrumskreisen des Landtages verlautet, wird die Zentrumsfraktion des Landtages **gegen das Vorgehen der Reichsregierung einen juristisch formulierten Protest erheben.**

Das Befinden des Kardinals Frühwirth.

TU. **Rom**, 7. Februar. (Drahtb.) Das Befinden des Kardinals Frühwirth hat sich, nachdem die Besserung eine Woche lang angehalten hatte, neuerdings wieder verschlechtert. Die ärztliche Mitteilung vom Montag besagt, daß infolge unbefriedigender Nierentätigkeit der Gesundheitszustand des greisen Kirchenfürsten Besorgnis einflöße.

Eine Kundgebung des Kabinetts Braun.

Unverzügliche Anrufung des Staatsgerichtshofes.

Weil die Verordnung „gegen Reichsverfassung und gegen die Grundsätze der Entscheidung des Staatsgerichtshofes verstößt!"

Ueber die Auffassung des preußischen Staatsministeriums zur Verordnung des Reichspräsidenten zur Wiederherstellung geordneter Verhältnisse in Preußen vom 6. Februar wird folgendes mitgeteilt:

„Die preußischen Staatsminister erheben den schärfsten Widerspruch gegen die Beschuldigung, daß das Land Preußen seine Pflichten gegenüber dem Reich verletzt habe. Die amtliche Begründung der Reichsregierung zu der Verordnung sieht das angebliche Verschulden des Landes Preußen darin, daß der Preußische Landtag keine Mehrheitsregierung gebildet und sich nicht aufgelöst habe, und daß der Ministerpräsident dazu mitgewirkt habe, daß die Auflösung unterblieb. Demgegenüber wird zunächst folgendes festgestellt:

Die Bildung einer Mehrheitsregierung durch die NSDAP. und das Zentrum scheiterte daran, daß die Reichsregierung ihrerseits keine verpflichtende Zusicherung abgab, daß sie nach Bildung dieser Regierung den für Preußen eingesetzten Reichskommissar zurückziehen werde.

Zur vorzeitigen Auflösung eines Landtages besteht im übrigen keinerlei rechtliche Pflicht, geschweige denn eine Pflicht gegenüber dem Reich. Die Reichsregierung hatte nicht einmal eine Aufforderung zur Auflösung an die preußische Regierung gerichtet. Es lag lediglich der Wunsch der NSDAP. und der des Landtagspräsidenten Kerrl vor. — Für die Nichtauflösung des Landestages im jetzigen Zeitpunkt

war wesentlich, daß in der augenblicklichen unruhigen Zeit nicht beide Parlamente in der Reichshauptstadt gleichzeitig vollständig ausgeschaltet werden können.

Wenn die Reichsregierung ferner hervorhebt, daß die Preußenregierung sich zu ihrer Information der preußischen Akten und Beamten bedient habe, so ist dazu festzustellen, daß dies der preußischen Regierung

durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 18. November 1932 vorgeschrieben worden ist.

Dort heißt es ausdrücklich in Nummer 10, daß den Ministern mit der Bearbeitung der ihnen verbliebenen Aufgaben betraute Ministerialbeamte zum Vortrage zur Verfügung zu stellen und Akten vorzulegen sind. Hiervon haben die Staatsminister sparsamsten Gebrauch gemacht. Wenn die jetzigen Zustände unbefriedigend sind, so beruht das auf der Einsetzung und Ausgestaltung des Reichskommissariats und der wenig entgegenkommenden Ausführung der Entscheidung des Staatsgerichtshofes durch den Reichskommissar, die in vielen Punkten dem Sinne der Entscheidung widerspricht. Die neue Verordnung

verstößt hiernach gegen die Reichsverfassung und gegen die Grundsätze der Entscheidung des Staatsgerichtshofes.

Die preußische Staatsregierung wird unverzüglich die Entscheidung des Staatsgerichtshofes anrufen."

rung **die Aktivlegitimation abzusprechen**, würde die neue Entscheidung doch höchstwahrscheinlich post festum, d. h. hier nach der inzwischen erfolgten Neuwahl, kommen, so daß sie also illusorisch wäre. In einem Teil der Presse war übrigens gestern früh die Vermutung ausgesprochen worden, daß die Reichsregierung sich auch mit dem Plane trage, den Staatsgerichtshof selbst abzusetzen. Das scheint jedoch nicht der Fall zu sein. Inzwischen ist aber bekannt geworden, daß der Vizekanzler Papen am Sonntag den Präsidenten Bumke des Staatsgerichtshofes empfangen hat. Angeblich soll es sich nur um einen Antrittsbesuch gehandelt haben, es dürfte aber so gut wie sicher sein, daß der Vizekanzler die Gelegenheit wahrgenommen hat, mit Bumke auch die Rechtslage in Preußen zu besprechen und vermutlich auch der Maßnahmen, die er bereits in Vorbereitung hatte. Von der Anrufung des Staatsgerichtshofes halten wir aus allen diesen Gründen nicht viel. Wichtiger erscheint uns schon, welche Auswirkungen die neuen Ereignisse auf das Verhältnis zwischen dem Reich und den Ländern haben wird. Es bestehen bekanntlich in einer ganzen Reihe von Ländern auch nur geschäftsführende Regierungen, so insbesondere in Bayern, in Baden und in Hessen. Gestern war schon das Gerücht verbreitet, daß auch Baden und Hessen Reichskommissare erhalten würden. Das scheint aber — jedenfalls zunächst noch nicht in der Absicht der Reichsregierung zu stehen! Aber es ist verständlich, wenn in den Ländern nach dieser neuen Reichsexekutive gegen Preußen verstärkte Beunruhigung sich bemerkbar macht. Die bayrische Regierung hat bereits bei Papen sondieren lassen. Staatsrat Schäffer, der bekanntlich auch Vorsitzender der Bayrischen Volkspartei ist, hatte eine sehr eingehende Aussprache mit dem Vizekanzler, in deren Verlauf — so heißt es in einer halboffiziösen Mitteilung — dieser beruhigende Erklärungen abgegeben habe. Es sei gegen die Länder nichts geplant. Wie die der neuen Regierung mit Haut und Haaren verschriebene Telunion jedoch zu berichten weiß, soll Staatsrat Schäffer „ausdrücklich erklärt haben, daß vom Standpunkt der Länder wie vom Rechtsstandpunkt aus die Darlegungen des Vizekanzlers vollkommen unbefriedigend seien". Die Reichsregierung wird nach diesen neuen Maßnahmen zweifellos den Ländern gegenüber einen harten Stand haben, und das umsomehr, als sie selbst doch kaum in der Lage sein dürfte, die weitere Entwicklung zu überschauen. Selbst wenn es in ihrer festen Absicht stände, die Entwicklung nicht weiterzutreiben, welche Garantien hat sie denn dafür, daß nicht eines Tages sich doch Einflüsse geltend machen werden, die sie zu weiteren Schritten treiben werden? Das Eine steht jedenfalls fest: was gestern geschehen, ist gar nicht so einfach, wie es sich aus der Perspektive der vor Begeisterung über ihre ersten Erfolge heute noch übersprudelnden neuen Gewalten ausnehmen mag. Im Augenblick kann niemand — auch die Reichsregierung nicht — übersehen, wohin der politische Bergrutsch führen wird!

*

Erst Charakter haben!

Die Neuwahl des Landtages dürfte voraussichtlich mit der Reichstagswahl zusammenfallen, so daß also der 5. März ein Großkampftag sein wird. Die Einberufung des Ständigen Landtagsausschusses, mit dem verfassungsmäßig die Festsetzung des Wahltermins zu überlegen ist, wird schon deswegen keine praktische Bedeutung haben, weil sich dieser Ausschuß vermutlich genau so verhalten wird, wie der Landtag sich am Sonnabend verhalten hat, als er den Nazis nicht ihren Willen tat. Es wird dann wohl zu einer neuen Verordnung kommen, in welcher der Termin dann einfach bestimmt wird. Wenn nun doch schon gewählt werden muß, dann kann uns der 5. März schon recht sein, die Abrechnung kann dann wenigstens gleich zu einer Generalabrechnung gestaltet werden, die hoffentlich diejenigen, die für alle diese Dinge die Verantwortung tragen, das blaue Wunder erleben läßt. Das Zentrum braucht den Kampf nicht zu fürchten, es hat schon viel schwerere ausgefochten und unter viel schwierigeren Verhältnissen noch! Die Parole, die der Parteichef, Prälat Kaas, am Sonntag auf dem Reichsparteiausschuß ausgegeben hat, wird ihre Zugkraft ausüben, und das Uebrige wird der Briefwechsel Kaas — Hitler — Hindenburg besorgen, der hoffentlich auch dem letzten katholischen Volksgenossen im Reiche die Augen gründlich geöffnet hat. Es ist schon so, wie die Bayrische Volkspartei offen herausgesprochen hat: das ganze Verhalten der neuen Machthaber dem Zentrum und der Bayr. Volkspartei gegenüber beweist, daß der in den beiden katholischen Parteien vertretene Volksteil an die Wand gedrückt werden sollte! Demgegenüber nimmt es sich geradezu lächerlich aus, wenn von einem Teil der Presse, der gestern noch in scharfer Front gegen Hitler und gegen Papen und Hugenberg gestanden hat, jetzt versucht wird, diesen beiden katholischen Parteien „ins Gewissen" zu reden, daß sie sich „für das neue Deutschland und nicht für den Bolschewismus entscheiden". Das Zentrum muß solchen Zuspruch als eine Beleidigung weit von sich weisen, es hat sich allezeit zu Deutschland bekannt und den Bolschewismus schon 1918 bekämpft, schon zu einer Zeit, als diejenigen, die heute das große Wort riskieren wollen, entweder feige sich verkrochen hatten oder noch gar nicht auf der Bildfläche erschienen waren, weil sie noch grüne Hosenmatze waren. Ueberhaupt die Presse! Das ist ein Kapitel für sich! Ueber Nacht hat plötzlich der pflaumenweichste Generalanzeiger, der ängstlich zwischen allen politischen Richtungen hin- und herpendelte, um gar bei niemand anzuecken, entdeckt, daß er viel nationalsozialistischer als selbst die Nazipresse ist, so daß sogar diese selbst über solche chamäleonartige Wandlungsfähigkeit sich entrüsten mußte! Speichellecker hats aber immer gegeben und die Presse bildet leider keine Ausnahme. Die heute am lautesten das Geschimpfe über die „vierzehn marxistischen Jahre" mitmacht, hat beim Umsturz im Jahre 1918 sich am ersten zur sozialdemokratischen Gesinnung bekannt, um in den dann folgenden 14 Jahren ebenso schnell sich demokratisch, volksparteilich, zentrümlich, wirtschaftsparteilich, gerade wie die Strömung war, zu gebärden! Heute ist sie bei den Nazis gelandet und morgen — wenn wieder eine andere Richtung Trumpf ist, — wird sie die Beine unter den Arm nehmen, um dort den Anschluß nicht zu verpassen! Und so was erlaubt sich, jetzt über das Zentrum herzufallen oder ihm „ins Gewissen" zu reden! Wo kein Charakter ist, da sollte er wenigstens auch nicht geheuchelt werden!

*

Mißtrauen spukt schon!

Ueber das zarte Pflänzchen, „nationale Konzentration" benamset, das plötzlich über Nacht aus Frost starrem Boden sein Köpfchen ausgerichtet hat, ist schon der erste Reif gefallen. Mißtrauen ist bereits stark rege geworden. Auch Fackelzüge, Verbrüderungsszenen und lärmende Kundgebungen, in welchen Nazis, Stahlhelmer und Hugenbergianer in funkelnagelneuen Uniformen in Reih und Glied marschieren, können nicht darüber hinwegtäuschen, daß es mit der zur Schau getragenen Lieblichkeit gar nicht so weit her ist. Auf der deutschnationalen Führertagung, die am Sonntag in Berlin stattgefunden hat, hat das Mißtrauen gegenüber den Nazis starken Ausdruck gefunden. Der Abg. Winterfeld, der von Hugenberg für die Dauer seiner Ministerherrlichkeit mit der Führung der Partei beauftragt worden ist, sah sich förmlich zu einem Fußfall vor den Nazis gezwungen, indem er sie unter Anrufung aller „nationalen Heiligen", insbesondere Bismarcks, beschwor, doch nur gar nicht den Deutschnationalen ein Härchen zu krümmen, sondern doch Erbarmen mit ihnen zu haben und es ehrlich mit ihnen zu meinen. Und der Abg. Oberfohren, auch einer der Intimusse Hugenbergs, konnte nicht umhin, die Versammlung zu beschwören, wachsam und auf dem Posten zu sein, denn es sei durchaus nicht alles eitel Wonne und Eintracht. Die „Tägliche Rundschau", die mit dieser „nationalen Konzentration" überschäumt, sieht schon, wie die Nazis Hugenberg und Papen und Seldte den Stuhl vor die Kabinettstüre setzen. Aehnlichen Besorgnissen ist auf einer Stahlhelmtagung, die gleichfalls am Sonntag in Berlin stattgefunden hat, Ausdruck verliehen worden. Man traut einander nicht über den Weg und sieht recht skeptisch in die Zukunft. Wie berechtigt dieses Mißtrauen bei den Harzburger Brüdern der Nazis ist, dafür geben allerdings diese selbst alle Veranlassung. Die parteioffiziöse Nazi-Korrespondenz kann es gar nicht oft genug wiederholen, daß die neue Regierung „keine nationalsozialistische", daß also das Ziel eines 14jährigen Kampfes noch nicht erreicht sei. Was das heißen soll, kann sich jeder selbst denken. Einige Naziführer sind offenherziger und machen aus ihren Herzen keine Mördergrube, wenn sie feststellen, daß „die Harzburger Ehe nur ein Uebergang" sei. In Köslin konnte der Führer der SA. in Pommern, Schlange, sogar bei der Verbrüderungsfeier von Nazis, Stahlhelmern und Deutschnationalen, die aus Anlaß der Berufung dieser neuen Regierung stattfand, es sich nicht verkneifen, den Harzburger Bett- und Tischgenossen ein paar derbe Wahrheiten zu sagen. Er erklärte ihnen ganz einfach: „Nach außen hin scheint es, als wenn wir alle geschlossen in größter Verbrüderung mit den Nationalen, den Deutschnationalen und Stahlhelmern usw., stünden, als ob wir ein bißchen Harzburg mimten. Wir Nationalsozialisten und kein anderer haben heute eine wichtige Position. Aber diese Regierung ist noch keine nationalsozialistische Regierung. Wir geben uns damit nicht zufrieden, das möchten wir allen in die Ohren schreiben! Unser Ziel ist ein sozialistisches Deutschland. Mit dieser Regierung, das kann ich ganz offen aussprechen, werden wir nicht lange zusammenarbeiten. Wir sind nicht für den schönen Likör Mampe Halb und Halb!" Wie man sieht, ist das recht deutlich und läßt zu wünschen nichts übrig, und da kann man es schon verstehen, daß die übrigen Harzburger es schon nach kurzen acht Tagen schwer mit der Angst zu tun bekommen haben. Grund genug haben sie wahrhaftig!

„Zum Schutz des deutschen Volkes!"

Die neue politische Verordnung

Verschärfte Bestimmungen für politische Versammlungen und Presse.

Zu **Berlin**, 6. Februar. Die vom 4. Februar datierte, auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung erlassene Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes wird heute veröffentlicht.

Abschnitt 1 beschäftigt sich mit

Versammlungen und Aufzügen.

Oeffentliche politische Versammlungen sowie alle Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel sind spätestens 48 Stunden vorher unter Angabe des Ortes, der Zeit und des Verhandlungsgegenstandes der Ortspolizeibehörde anzumelden. Sie können im Einzelfall verboten werden, wenn nach den Umständen eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu besorgen ist. Statt des Verbots kann eine Genehmigung unter Auflagen ausgesprochen werden. Zuständig sind, soweit die obersten Landesbehörden nichts anderes bestimmen, die Ortspolizeibehörden. Ausgenommen sind Veranstaltungen nicht politischer Art. Ein Verbot kann nach den Bestimmungen des Landesrechts angefochten werden, die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung.

Oeffentliche politische Versammlungen sowie Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel können aufgelöst werden

wenn in ihnen zum Ungehorsam gegen Gesetze oder rechtsgültige Verordnungen oder die innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen der verfassungsmäßigen Regierung oder der Behörden aufgefordert oder angereizt wird oder wenn in ihnen Organe, Einrichtungen, Behörden oder leitende Beamte des Staates beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht werden oder wenn in ihnen zu einer Gewalttat gegen eine bestimmte Person oder allgemein zu Gewalttätigkeiten gegen Personen oder Sachen aufgefordert oder angereizt wird, wenn sie nicht angemeldet oder wenn sie verboten sind oder wenn von den Angaben der Anmeldung absichtlich abgewichen oder wenn einer Auflage zuwidergehandelt wird. Die Polizeibehörde ist befugt,

in jede öffentliche Versammlung Beauftragte zu entsenden.

Der Reichsminister des Innern kann allgemein oder mit Einschränkungen für das gesamte Reichsgebiet oder einzelne Teile Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge sowie das

Tragen einheitlicher Kleidung,

die die Zugehörigkeit zu einer politischen Vereinigung kennzeichnet, verbieten und für Zuwiderhandlungen Gefängnisstrafe oder Geldstrafe allein oder nebeneinander androhen.

Abschnitt 2 befaßt sich mit

Druckschriften.

Druckschriften, deren Inhalt geeignet ist, die öffentliche Sicherheit oder Ordnung zu gefährden, können polizeilich beschlagnahmt und eingezogen werden. — Periodische Druckschriften können verboten werden, wenn durch ihren Inhalt die Strafbarkeit einer der in §§ 81—86, 92 Nr. 1 des Strafgesetzbuches oder in den §§ 1—4 des Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse bezeichneten Handlungen begründet wird; wenn in ihnen zum Ungehorsam gegen Gesetz oder rechtsgültige Verordnungen aufgefordert oder angereizt wird; wenn in ihnen zu Gewalttätigkeiten aufgefordert wird oder begangene Gewalttätigkeiten verherrlicht werden; wenn in ihnen zu einem Generalstreik oder zu einem Streik in einem lebenswichtigen Betriebe aufgefordert oder angereizt wird; wenn in ihnen Organe, Einrichtungen, Behörden oder leitende Beamte des Staates beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht werden; wenn in ihnen die Religionsgesellschaft oder deren Einrichtungen und Gebräuche beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht werden; wenn in ihnen offensichtlich unrichtige Nachrichten enthalten sind, deren Verbreitung geeignet ist, lebenswichtige Interessen des Staates zu gefährden; wenn als verantwortlicher Schriftleiter jemand bestellt oder benannt ist, der nicht oder nur mit besonderer Zustimmung oder Genehmigung strafrechtlich verfolgt werden kann.

Die Dauer des Verbots

darf bei Tageszeitungen vier Wochen, in anderen Fällen sechs Monate nicht überschreiten. Diese Beschränkung fällt fort, wenn eine periodische Druckschrift, die auf Grund dieser Verordnung bereits zweimal verboten war, innerhalb dreier Monate nach dem ersten Verbot erneut verboten wird; in diesem Falle darf die Dauer des Verbots bei Tageszeitungen sechs Monate, in anderen Fällen ein Jahr nicht überschreiten. Das Verbot umfaßt auch die in demselben Verlag erscheinenden Kopfblätter der Zeitung, sowie jede angeblich neue Druckschrift, die als ihr Ersatz anzusehen ist. Zuständig für das Verbot sind die obersten Landesbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen. Gegen das Verbot ist binnen zwei Wochen die Beschwerde an einen vom Präsidium zu bestimmenden Senat des Reichsgerichts gegeben. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung. Der Reichsminister des Innern kann die oberste Landesbehörde um das Verbot einer periodischen Druckschrift ersuchen.

Abschnitt 3 behandelt

Sammlungen zu politischen Zwecken.

Die obersten Landesbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen können verbieten, daß Geld- oder Sachspenden zu politischen Zwecken oder zur Verwendung durch politische Organisationen von Haus zu Haus, auf Straßen oder Plätzen, in Gast- oder Vergnügungsstätten oder an anderen öffentlichen Orten eingesammelt werden. Das Verbot kann auf einzelne Sammlungen oder die Sammlungen bestimmter Vereinigungen beschränkt werden. Sammlungen, die in Versammlungen oder im Zusammenhang mit ihnen am Versammlungsort stattfinden sowie Sammlungen von Haus zu Haus, die sich auf Mitglieder der sammelnden Organisation beschränken, sind zulässig.

Abschnitt 4 enthält

Strafbestimmungen.

Schweres Explosionsunglück in Paris.

Acht Arbeiter tot, 40 schwer verletzt.

Ueber hundert zu Schaden gekommen.

Paris, 7. Februar. (Drahtd.) In der bekannten französischen Automobilfabrik Renault ereignete sich am Montag kurz nach 11 Uhr vormittags in der Elektrizitätszentrale eine schwere Explosion. Durch umherfliegende Eisenteile wurden mehrere Arbeiter schwer verletzt, ferner wurden über 100 Arbeiter durch die einstürzenden Gebäudeteile getroffen. Die sofort herbeigeeilte Feuerwehr

konnte über 100 Verletzte bergen, von denen eine ganze Reihe in Lebensgefahr schweben. Acht Arbeiter starben auf dem Wege ins Krankenhaus.

Der Ausbruch eines Feuers konnte durch die Feuerwehr verhindert werden. Nachdem das Krachen der Explosion sich gelegt hatte, wurden herzzerreißende Schreie der Verletzten hörbar. Unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Explosion begaben sich der Innenminister, der Polizeipräsident und der Präfekt des zuständigen Departements an die Unglücksstelle, um persönlich die Rettungsarbeiten zu leiten. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt.

Die Automobilfabrik Renault liegt an der Peripherie von Paris und beschäftigt gegen 30000 Arbeiter. Sie ist erst in letzter Zeit erheblich vergrößert worden und füllt fast den ganzen Vorort Billancourt aus. Sie versorgte nicht nur die französische Heeresverwaltung mit Kraftwagen, sondern arbeitet gelegentlich auch für ausländische Staaten, u. a. gegenwärtig für Japan.

Wie ergänzend zu dem schweren Explosionsunglück verlautet, ist das Unglück

auf die Explosion eines großen Kessels zurückzuführen.

Das Dach des Kesselhauses wurde durchgeschlagen, und die Eisen- und Mauerteile stürzten auf ein daneben liegendes Fabrikgebäude, in dem einige hundert Arbeiter beschäftigt waren. Das Gebäude stürzte unter der Wucht der Sprengteile zusammen und

begrub die Unglücklichen unter den Trümmern.

Die Feuerwehr und die gesamte Belegschaft arbeiten fieberhaft an der Beseitigung der Trümmer, aus denen heraus man das Stöhnen der Verwundeten hört. Ueber hundert Arbeiter konnten bereits geborgen werden. Außer den bereits gemeldeten acht Toten mußten

40 Schwerverletzte ins Krankenhaus überführt werden.

Die Gesamtzahl der Opfer übersteigt 100. Nach den Aussagen der Arbeiter soll die Zahl der Toten wesentlich höher sein als acht, da noch eine ganze Anzahl der in dem zusammengestürzten Gebäudeteil beschäftigten Arbeiter fehlen, von denen man annimmt, daß sie unter den Trümmern begraben liegen.

Und wiederum:

6 Tote und 22 Verletzte.

Feuerüberfall in Duisburg.

Ein Toter, acht Verletzte

Duisburg, 7. Februar. (Drahtb.) **Bei der Beerdigung des in Homberg am 1. Februar erschossenen SS-Mannes Paffrath am Montag nachmittag wurde der Leichenzug aus dem Hinterhalt, und zwar aus Richtung eines früheren Fabriklagers, beschossen. Die Schüsse wurden von der Polizei und teils auch von Zugteilnehmern erwidert. Aus den Gärten in der Nähe des Polizeipräsidiums wurde der Leichenzug abermals vom dortigen Bahngelände und vom Dach des Parkhauses aus beschossen. Der angebliche Schütze, ein Anstreichergehilfe aus der Wanheimerstraße, der angeblich im Parkhaus mit Malerarbeiten beschäftigt war, wurde von der Polizei, die das Feuer erwiderte, erschossen. Das Gelände sowie auch die Häuser, aus denen geschossen wurde, wurden in jedem Fall durchsucht. Täter konnten nicht festgestellt werden. Bei dem Ueberfall wurden, soweit bisher festgestellt, acht Personen verletzt und verschiedenen Krankenhäusern zugeführt.**

Drei Verletzte.

Oberhausen, 6. Februar. (Drahtb.) In der letzten Nacht kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und politischen Gegnern. Ein Kommunist wurde durch einen Lungenschuß schwer verletzt. Zwei Reichsbannerleute erlitten Stich- und Schlagverletzungen.

Zwei Polizeibeamte schwer verletzt.

TU. Viersen, 6. Febr. (Drahtb.) Wie die Polizei mitteilt, gaben in der Nacht zum Montag in der Hauptstraße vier uniformierte SS-Leute mehrere Schüsse auf die Schaufenster eines Möbelgeschäftes ab. Eine Polizeistreife, die auf die Täter zuging, um ihnen die Waffen abzunehmen, wurde beschossen. Einer der Beamten erhielt einen Kopfschuß, ein zweiter Beamter einen Bauch- und Oberschenkelschuß. Ihr Zustand ist ernst. Ein dritter Beamter, der seinen Kollegen zu Hilfe eilen wollte, wurde gleichfalls beschossen, aber nicht getroffen. Die Täter sind flüchtig, aber bekannt.

Und noch zwei Polizeibeamte schwer verletzt.

Gladbach-Rheydt, 7. Februar. (Drahtb.) Mehrere Nationalsozialisten überfielen gestern, wie die Polizei berichtet, ein überwiegend von Kommunisten bewohntes Barackenlager. Die Bewohner sollen mit Schußwaffen bedroht worden sein. Um dieselbe Zeit drangen bisher unbekannte Täter in das Antifa-Haus ein, wo sie die gesamte Einrichtung zerstörten.

Wie ein weiterer Polizeibericht besagt, wurden bei einer Schießerei, bei der fünf uniformierte Nationalsozialisten ein Möbelgeschäft angegriffen ha-

BOCHUMER Mosaik

Die Besten gerade gut genug. Alles, was in diesen Tagen geschieht, hat einen karnevalistischen Anstrich. Das bringt schon der Monat Februar mit sich. Als Blitzableiter mag diese Fastellovendszeit gute Dienste tun, wenn nur nicht der Fastnacht auch ein Aschermittwoch folgen würde. Denn auch die Auflösung der Kommunalparlamente ist kein [illegible] wenn sie auch mit einem Papenstiel verfügt wurde. Mit einem Federstrich hat man alle Gemeindeparlamente über Nacht außer Betrieb gesetzt. Die Vertreterkörperschaften der Steuerzahler haben keine Funktion mehr und bis zur Neuwahl regiert St. Bürokratius selbstherrlich. Die Stadtverordneten selbst werden vielleicht aufatmen, daß sie auf diese einfache Weise mal jeder Verantwortung enthoben sind. Man kann es verstehen, denn es ist wahrhaftig nicht leicht, in diesen Zeiten der völlig in Unordnung geratenen Gemeindefinanzen bei der Etatisierung verantwortlich mittätig sein zu müssen. Wie man es auch macht, es ist immer falsch, so lange man nicht die Unterbilanz in einen Ueberschuß verwandeln kann, der die Steuern zum Sinken bringt. Leider sind die Steuerzahler aber die Leidtragenden, die nun kein Vermittlerorgan haben, wo sie ihre Wünsche anbringen können. Aber alles Klagen hilft nicht, sie müssen sich mit den gegebenen Tatsachen abfinden und nun ihr ganzes Augenmerk darauf richten, daß in das neue Gemeindeparlament auch Männer hineinkommen, die Politik nicht so sehr mit dem Mundwerk machen, sondern durch tatbereite, durch Erfahrungen und Kenntnisse gleichermaßen fundierte Mitarbeit im Interesse des Gemeindewohls zu leisten willens sind. Denn in der Kommunalpolitik machen sich am ehesten die Auswirkungen auf den Geldbeutel eines jeden Einzelnen bemerkbar, so daß nirgendwo so sehr in die Erscheinung tritt, wenn die Kälber sich ihre Metzger selber wählen. Verantwortungsbewußtsein, Tatkraft und gründliche Kenntnisse in der Kommunalpolitik müssen die ersten Voraussetzungen für die Wahl eines jeden Kandidaten sein, dessen Name auf die Liste der zu wählenden Stadtverordneten gesetzt werden soll. Das bedingt, daß in den nächsten Wochen eine gründliche Prüfung der geeigneten Männer und Frauen auf Herz und Nieren vorgenommen wird. Diese Prüfung muß um so gründlicher sein, weil ja die Arbeit, die der kommenden Vertreter wartet, ja viel schwieriger ist, da sie sich um die Sanierung der Gemeindefinanzen drehen wird. Gerade in diesen schweren Zeiten gehören nur die kenntnisreichsten und tüchtigsten Leute in die Vertreterkörperschaften — und keine Maulhelden, die nur einfach drauflos schwafeln, ohne das Wesen der Kommunalpolitik zu kennen.

*

Da gibt es kein Deuteln. Und wohin die Fahrt sonst noch geht, das können unsere katholischen Bürger in den Reden nachlesen, die Sonntag vor dem Bismarckturm gehalten worden sind und wobei man auch in Bochum die Katze aus dem Sack gelassen hat. Auch der eilfertige Stellenjäger in allen Ressorts deutet darauf hin, und Auslassungen prominenter Politiker bestätigen es, daß man die Katholiken wieder einmal entrechten möchte, indem man den Katholizismus aus dem öffentlichen Leben verbannen will. Die Fronten sind für uns Katholiken also klar abgegrenzt. Wer da noch den Standpunkt vertreten kann, auf seine Stimme komme es bei den bevorstehenden Wahlen nicht an, der hat eben nur noch den Namen mit dem Katholizismus gemein. Das sollte man in allen Parteiinstanzen und katholischen Organisationen unverrückbar klar herausstellen. Es geht diesmal nicht um die Wurst sondern es geht uns allen ans Leder. Wer da abseits stehen will, zumal diese Wahl wohl für längere Zeit die letzte sein wird, der gehört nicht mehr in unsere Reihen. Wahlmüdigkeit wäre diesmal Verbrechen an unserm Katholizismus. Wir wollen uns nicht durch das Irrlicht vertrauensdachten Fackelglanzes betören lassen, sondern klar und ernst die Lage überschauen, wie sie wirklich ist. Zum Vorzagen liegt kein Grund vor, aber alle Wahlberechtigten gehören auf die Schanzen und haben mit ihrer Stimme ihren Katholizismus zu verteidigen. Da gibt es kein Deuteln dran. Wer der Urne fern bleibt, der hilft mit, die Dauerstellung, die unsere Gegner beziehen wollen, zu befestigen.

*

Auch Gutscheine sind Zugaben. Das Kammergericht Berlin hat in einem Urteil festgestellt, daß auch der Gutschein als solcher eine „Zugabe" im Sinne des § 1 der Notverordnung über das Zugabewesen vom 9. März 1932 ist, da, wie die Kammererläuterung des Gesetzes sagt, die Zugabe nicht in einer Ware, sondern auch in einer Leistung und somit auch in dem Versprechen einer Leistung bestehen kann. Danach unterliegen Gutscheine, auf die Zugaben im Sinne des allgemeinen Sprachgebrauchs verabfolgt werden, ebenfalls der Vorschrift der Notverordnung vom 9. März 1932, an Stelle der Zugabe einen Geldbetrag auszuzahlen.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Dienstag, den 7. Februar.

Sonnenaufgang 7,32. Sonnenuntergang 17,16.
Mondaufgang 13,01. Monduntergang 6,25.

1812 Der Dichter Charles Dickens in Landport geb. (gest. 1870).

1861 Der Kunsthistoriker Hugo von Tschudi auf Gut Jakobshof in Nieder-Oesterreich geb. (gest. 1911).

1878 Papst Pius IX. in Rom gest. (geb. 1792).

)(**Letztes Ehrengeleit.** Gestern wurde die sterbliche Hülle von Frau Witwe Schulte-Cranwinkel zu Grabe getragen. Trotz des unfreundlich-nassen Wetters hatte sich eine große Trauergemeinde eingefunden, die durch ihre Teilnahme ihre Liebe und Wertschätzung, aber auch Dankbarkeit der Toten zum Ausdruck bringen wollte. Denn mit ihr ist eine Mitbürgerin von uns gegangen, die in ihrem ganzen Leben nichts anderes als Wohltun kannte. Kein Bettler, kein Bedürftiger, der zu ihr kam, wurde ohne Gabe entlassen. Das Mauritius- und das Antoniusstift sind Stiftungen der beiden Eheleute Schulte-Cranwinkel. Ihr Gatte ging ihr bekanntlich vor 11 Jahren in den Tod voran. Unendlich viel Gutes hat die Verstorbene auch für den Bonifatiusverein getan, bei dem sie als Wohltäterin in bleibendem Andenken stehen wird. Auch für das katholische Waisenhaus hatte sie stets eine offene Hand, so daß auch die Kinder gestern als Leidtragende im Trauerzuge mit gingen, ebenso die Schwestern vom Mauritiusstift. Aber auch manch einer wird sich dem Trauergeleite angeschlossen haben, der ihre Güte und Nächstenliebe an sich selbst zu spüren bekommen hatte. Auf dem alten Friedhof wurde die teure Tote in der Erbgruft beigesetzt. Vikar Lohoff nahm die kirchlichen Zeremonien vor. Nun wird Gott ihr sicher hundertfach vergelten, was sie auf Erden Gutes getan. Sie ruhe in Frieden!

Wir wollen helfen!

Morgen, Mittwoch, ist wieder Sammeltag der Freiwilligen Sanitätskolonne für die Bochumer Winterhilfe. Die folgenden Straßen werden befahren:

Viktoriastraße, Wilhelmsplatz, Wilhelm-, Kortum-, Luisenstraße, Am alten Markt, Kanal-, Beck-, Brück-, Augusta-, Mühlen-, Albert-, Malteser-, Blücher-, Klosterstraße, Kortenpfad, Julius- und Lindenstraße.

Die Sammlung beginnt wie immer um 13 Uhr. Das bekannte Trompetensignal verkündet die Ankunft der Sanitätsmannschaft.

*

Die „Winterhilfe" bittet dringend, alles Ueberflüssige aus Boden- und Dachkammern sowie Kellern karitativen Zwecken zur Verfügung zu stellen. Manche alte Kleidungsstücke, Möbel und Gebrauchsgegenstände sind noch für Bedürftige und Notleidende von Wert und sehr wohl geeignet, die große Not lindern zu helfen.

Deshalb verwendet alles Ueberflüssige und Abgelegte, das zur Zeit noch ungenutzt auf Böden und in Dach- und Abstellräumen lagert, sofort zu guten Zwecken! Die Mitglieder der Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz kommen auf Anruf bereitwilligst in die Wohnungen, um die Spenden dort in Empfang zu nehmen.

Wenn die Dachräume von leicht brennbaren Stoffen befreit werden, wird gleichzeitig im volkswirtschaftlichen Interesse die allgemeine Feuersicherheit erhöht und gefördert.

Kr. **Unter umstürzende Grubenwagen geraten.** Einen bedauerlichen Berufsunfall erlitt gestern in der Morgenschicht der Bergmann Friedrich En. aus der Feldkampstraße. E. hatte im Untertagebetrieb die Geleise und Weichen gereinigt, als plötzlich einige ankommende beladene Grubenwagen umstürzten, so daß E. darunter geriet. Mit einem komplizierten rechten Unterschenkelbruch und Quetschungen wurde er geborgen und nach Erhalt von Hilfsverbänden dem Krankenhause eingeliefert.

Städte fordern Reichsarbeitslosenhilfe

Die Vorstände des Deutschen und des Preuß. Städtetages berieten die großen aktuellen Fragen der Kommunalpolitik.

Abgesehen von den Krisenausgaben für Wohlfahrtswesen und für Schulden und Tilgungsdienst haben die Gemeinden ihre Ausgaben im Jahre 1932 gegenüber dem Jahre 1929 von 3400 Millionen auf 1700 Millionen,

mithin um 50 v. H. gesenkt.

Trotz dieser einschneidenden Abbaumaßnahmen ist ihre Lage völlig unhaltbar geworden, weil zu gleicher Zeit die Ausgaben für die Wohlfahrtserwerbslosen und für die gemeindliche Krisenfürsorge von 270 Millionen auf 1629 Millionen gestiegen und ihre steuerlichen Einnahmen von 4380 auf 2770 Millionen gefallen sind. Die Reichsregierung hat deshalb schon im Sommer 1932 für die Gemeinden eine Reichswohlfahrtshilfe bereitgestellt, die inzwischen auf den Jahresbetrag von 702 Millionen festgesetzt worden ist. Aber auch diese Hilfe ist nach Ansicht der Städte auf die Dauer nicht ausreichend.

Ständig steigt die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen

— im Monat Dezember allein um 100 000 —, obwohl der Zuzug aus der Krisenfürsorge zur Zeit abgestoppt ist. Kurzfristige Ueberbrückungskredite können und sollen von den Gemeinden nicht aufgenommen werden. Infolgedessen haben zahlreiche Gemeinden zur Aufrechterhaltung ihrer dringendsten Aufgaben — Unterstützungen, Löhne, Gehälter — die Quellen herangezogen, die ihrem Einfluß zugänglich sind: Nichtabführung von Steuern an Reich und Länder, Nichtzahlung von fälligen Zinsen, Nichtzahlung von Rechnungen! Nicht weniger als 300 Millionen RM mögen gegenwärtig bei den Gemeinden auf diese Weise rückständig geworden sein.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat daher einstimmig als

Forderungen der Städte

beschlossen: die Arbeitslosenhilfe, jetzt in unorganischer Dreiteilung zerstückelt, muß finanziell und organisch zu einer Einheit zusammengefaßt werden, deren Spitze das Reich, deren unterste Stellen die Gemeinden bilden. Das finanzielle Risiko, jetzt zum größten Teil auf die Gemeinden abgewälzt, muß angemessen verteilt werden. Mehr als etwa 400 bis 450 Mill. RM jährlich können die Gemeinden dabei nicht tragen. Die Unterstützung der Arbeitslosen würde durch die Stabilisierung der Reichsarbeitslosenhilfe sichergestellt.

In der Uebergangszeit müssen die Gemeinden die notwendige Reichshilfe weiter erhalten, der Zuzug aus der Krisenfürsorge zur Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge, der sie zu ersticken droht, muß abgestoppt bleiben. Das Wichtigste ist und bleibt die Wiedereinstellung Arbeitsloser in den Arbeitsprozeß. Die Gemeinden geben in normalen Jahren für 4½ Milliarden RM Aufträge aller Art, vom Bürobedarf angefangen bis zu den Bauaufträgen. In der Krise mußten die Aufträge selbst dringlichster Art um mehr als die Hälfte reduziert werden.

Der Vorstand des Städtetages verkennt nicht die Bedeutung der in verschiedenen Ländern, insbesondere in Preußen, auf Veranlassung des Reichs und in enger Zusammenarbeit mit dem Städtetag erlassenen Gemeindefinanzverordnungen und ihre Wichtigkeit für eine vorsichtige und zuverlässige kommunale Haushaltsführung. Gleichzeitig aber betont er, daß

die Haushaltslage der Gemeinden dadurch nicht um einen Grad verbessert

wird. Entscheidend ist die Gestaltung des Finanzausgleichs. Das Durcheinander des jetzigen Zustandes macht dem Außenstehenden die Beurteilung der finanziellen Lage zwischen Reich, Ländern und Gemeinden unmöglich. Die Gemeinden sind noch heute im Unklaren darüber, welche Einnahmen ihnen vom 1. April an zustehen werden. Trotzdem verlangt die neue preußische Gemeindefinanzverordnung die Verabschiedung des Etats bis zum 31. März.

Die Durchführung der nun schon so lange geforderten und behandelten Reformmaßnahmen ist heute dringlicher als je. Die Vorstände des Deutschen und des Preußischen Städtetages machen darauf aufmerksam, daß mit einem Zusammenbruch der Gemeinden zugleich der Unterbau des Reiches schwankt. Die Konsolidierung der Gemeinden bedeutet wichtigste Wirtschafts- und Staatspolitik.

Stundung der Hauszinssteuer.

Wenn die Voraussetzungen für eine Stundung der Hauszinssteuer für Mietwohnungen fortgefallen sind, ist mit dem ersten Tage des auf die Aenderung der Verhältnisse folgenden Monats die Steuerstundung aufzuheben. Ein Anspruch auf Mieterleichterung hat aufgehört, wenn z. B. eine Besserung in den Einkommensverhältnissen der hilfsbedürftigen Familie eingetreten ist, wenn der Mieter die Arbeit wieder aufgenommen hat, oder wenn die Mietwohnung von dem bisherigen Inhaber geräumt ist. In all diesen Fällen ist dem Wohlfahrtsamt unverzüglich Mitteilung zu machen.

Bei Stundung der Hauszinssteuer für die eigene Wohnung des Hauseigentümers ist dem Stadtsteueramt mitzuteilen, wenn sich die wirtschaftlichen Verhältnisse des Antragstellers geändert haben. Ferner hat der Hauseigentümer anzuzeigen, wenn leerstehende Wohnungen und Geschäftsräume wieder vermietet sind, oder säumige Mieter infolge eines gerichtlichen Verfahrens die rückständige gesetzliche Miete nachgezahlt haben. Es ist nicht gestattet, nach Fortfall der Voraussetzungen Stundungsbeträge weiterhin von den veranlagten Monatssteuern zu kürzen. Nehmen Hauseigentümer und Mieter dennoch die bisher gewährte Steuererleichterung für sich in Anspruch, so können sie gerichtlich verfolgt werden.

Die Kündigungsfrist der kommunalen Dauerangestellten

Der Landtagsabgeordnete Rechtsanwalt Dr. Zubke-Köslin hat an den Reichskommissar in Preußen ein Schreiben gerichtet, in dem er sich gegen die Anwendung der in der Sparverordnung vom 12. September 1931 vorgesehenen halbmonatlichen Kündigungsfrist auf die Dauerangestellten der Gemeinden und Gemeindeverbände sowie solcher Unternehmungen wendet, an denen Gemeinde oder Gemeindeverbände allein oder mit mehr als der Hälfte des Grundkapitals beteiligt sind. Es sei diesen Angestellten gegenüber eine große Ungerechtigkeit, im Verordnungswege die wohlerworbenen Rechte aus der Dauerstellung zu beeinträchtigen. Die preußischen kommunalen Dauerangestellten würden durch eine derartige Kündigung im übrigen auch erheblich schlechter behandelt als die Dauerangestellten des Staates und die kommunalen Dauerangestellten der übrigen Länder. Dr. Zubke bittet um eine Aenderung der Sparverordnung mit dem Ziel, daß die halbmonatliche Kündigungsfrist entgegen der bisherigen Rechtsprechung der Arbeitsgerichte und vor allem aus des Reichsarbeitsgerichts auf kommunale Dauerangestellte keine Anwendung findet.

)(**Keine weitere Kürzung des Kunstunterrichts an höheren Schulen.** Durch die Sparmaßnahmen bei den höheren Schulen ist eine Kürzung des Zeichen- und Kunstunterrichts bis zu 33 Prozent eingetreten. Auf eine Kleine Anfrage der Nationalsozialisten im preußischen Landtag, die sich gegen diese Sparmaßnahmen wendet, hat jetzt der Reichskommissar für das preußische Kultusministerium erwidert, daß eine weitere Kürzung des Kunstunterrichts an den höheren Schulen nicht beabsichtigt sei, aber auch die Wiederherstellung des Kunstunterrichts in seinem ursprünglichen Umfang sei zur Zeit nicht in Aussicht genommen.

× **Böswilliger Alarmierung der Feuerwehr.** Der Feuermelder an der Alleestraße, Ecke Helenenstraße, wurde am Sonntag, gegen 21,10 Uhr, von unbekannten Tätern böswillig in Tätigkeit gesetzt.

Der „Horkenstein" soll wieder nach Bochum zurück.

Eine Aufgabe für den freiwilligen Arbeitsdienst.

y- In letzter Zeit setzen sich immer mehr Bochumer Heimatfreunde, unter anderem auch die „Vereinigung für Heimatkunde Bochum" und nicht an letzter Stelle die Bewohner von Bochum-Linden und Dahlhausen für den Gedanken ein, den „Horkenstein", den uralten germanischen Opferstein, der im Amtsgarten der Gemeinde Wins Aufstellung gefunden hat, an seinen ursprünglichen Standort auf Bochumer Gebiet zurückzuschaffen.

Der „Horkenstein" ist ein Kulturdenkmal erster Bedeutung und nach seiner Wiederaufrichtung an historischer Stätte würde der Stein zu den bemerkenswertesten Sehenswürdigkeiten im Bochumer Stadtgebiet zählen. Er lag früher in der sogenannten „Egge" in Linden, gegenüber dem Dorfe Niederwenigern, an dem Groten Berge" (Berg des Groten — Kroten — Wodan). In den 70er Jahren war der Stein herabgestürzt und sollte, da er ein Verkehrshindernis bildete und wegen seines gewaltigen Gewichtes kaum fortgeschafft werden konnte, gesprengt werden. Es bleibt das Verdienst von Amtmann Schubmacher, Wins, daß das alte Kulturdenkmal der Ureinwohner des Landes an der Ruhr vor der Vernichtung bewahrt blieb. Auf Veranlassung von Amtmann Schubmacher wurde der Stein auf Schlitten nach Hattingen gebracht.

Es ist kein erratischer Block, also kein Findling, wie vielfach angenommen wird, sondern ein mächtiger Kohlen-Sandsteinblock. Seine Länge beträgt fast 4 Meter, die Breite und Höhe 1 bis 1½ Meter; das Gewicht beträgt rund 20 000 Kilogramm. Bei näherem Zuleben bemerkt man eine von oben nach unten gehende, in den Stein gehauene Blutrinne. Das läßt den Schluß zu, daß es sich um einen Opferstein unserer Vorfahren handelt. Die Masse des Steins gleicht dem Bala eines Ungeheuers, das auf der rechten Seite liegt, mit dem Kopfe nach Westen. In Erinnerung an das unselige Heidentum fielen derartige Wahrzeichen vielfach unzeitigem und blindem Fanatismus zum Opfer. Aus diesem Uebelwollen ist es auch zu erklären, daß die westfälischen Chronisten die Heidensteine nicht erwähnten.

Die erste gedruckte Nachricht vom Horkenstein stammt von Pastar Renatus Andreas Kortum zu Hattingen, der von 1711 bis 1721 amtierte. In der Tat hat der Horkenstein in einem der Göttin Hertha geweihten Haine gelegen. In mondhellen Nächten haben hier heidnische Priester Menschen- und Tieropfer dargebracht. Blutopfersteine mit Blutrinnen sind in der Ruhrgegend heute nur noch ganz vereinelt anzutreffen. Außer dem Horkenstein sind noch einige wenige, wenn auch kleinere Exemplare im Gethmannschen Garten in Blankenstein aufgestellt.

Die Sage erzählt die Herkunft des Horkensteines auf ihre Weise. Der Teufel, erbost über die vom hl. Ludgerus von Werden in Niederwenigern erbaute christliche Kirche, beschloß, diese zu vernichten. Zu dem Zwecke holte er aus dem Morgenlande einen gewaltigen Felsblock und schleppte ihn mit großer Mühe bis hierher. Da er aber die Richtung verloren hatte, setzte er sich, erschöpft von der Reise, abends in Linden nieder. Da hörte er von einem des Weges kommenden jüdischen Handelsmann, daß es noch sehr weit bis Niederwenigern sei. Der Fluch, den er sähe, sei der Jordan. Voller Wut warf der Teufel den Stein auf die Erde mit den Worten: „Nu bäff ek dat Schleppen awer satt!" So lag der Stein in der „Egge" bei Linden.

Ein Zurückschaffen des Horkensteines an seine Fundstelle müßte wiederum auf Schlitten mit Rollen geschehen, und zwar ließe sich die Arbeit im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes durchführen.

Wäsche kaufen? Keine Bange,
Wäsche hält noch mal so lange,
und das Waschen ist so leicht,
wenn mit **BURNUS** eingeweicht.

Die grosse schmutzlösende Wirkung des BURNUS beruht auf seinem Gehalt an Enzymen (d. s. Verdauungssäfte). Diese Enzyme haben die Eigenschaft, den Schmutz gleichsam zu verdauen, können aber ihrer ganzen Natur nach niemals die Wäschefaser angreifen. BURNUS ist in einschlägigen Geschäften erhältlich in Dosen zu 20 und 49 Rpf. Interessante Druckschriften über das einfache und billige BURNUS-Waschverfahren kostenlos durch die AUGUST JACOBI A.G., DARMSTADT

Einheitlicher Wahltermin

für die diesjährigen Betriebsratswahlen in Rheinland und Westfalen.

Nach zweijähriger Pause muß in diesem Jahre wieder die Neuwahl der Betriebsvertretungen vorgenommen werden. Aus diesem Anlaß wenden sich die für Rheinland und Westfalen zuständigen Betriebsorganisationen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Allgemeinen freien Angestelltenbundes (freie Gewerkschaften), des Deutschen Gewerkschaftsbundes (Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften und Gesamtverband der deutscher Angestelltengewerkschaften) und des Gewerkschaftsringes der deutschen Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände (Hirsch-Dunckersche Gewerkschaften) mit

folgendem Aufruf

an ihre Mitglieder:

In Anbetracht des überaus harten Kampfes, den die Arbeiterschaft in der schweren Wirtschaftskrise um ihre Selbstbehauptung führen muß, ist den diesjährigen Betriebsratswahlen die größte Bedeutung beizumessen. Um eine ordnungsgemäße Durchführung der Betriebsratswahlen und der Entsendung von Betriebsratsmitgliedern in den Aufsichtsrat sicherzustellen, haben sich die drei Gewerkschaftsrichtungen wie bereits bei früheren Wahlen auch für die diesjährigen Betriebsratswahlen auf einen einheitlichen Wahltermin verständigt. Der getroffenen Vereinbarung entsprechend sollen die diesjährigen Betriebsratswahlen in Rheinland und Westfalen einheitlich in allen Betrieben in der Zeit vom 20. bis 31. März 1933 durchgeführt werden.

Folgende Abmachungen und Termine sind daher seitens der Betriebsräte und der übrigen an der Durchführung der diesjährigen Betriebsratswahlen beteiligten Kollegen zu beachten:

I. In allen Betrieben findet spätestens bis Montag, den 20. Februar 1933, eine Betriebsratssitzung statt mit folgender Tagesordnung (wobei die Reihenfolge zu beachten ist):

1. Wahl eines Wahlvorstandes und dessen Vorsitzenden gemäß § 23 BRG.

2. Rücktritt der Betriebsvertretung.

(In allen Betrieben, in denen die Wahlperiode mit Ende März nicht abläuft, werden die Betriebsratsmitglieder und Ersatzleute aufgefordert, ihr Amt niederzulegen, um die Neuwahl zu dem vorgesehenen Termin vom 20. bis 31. März 1933 zu ermöglichen [§ 39 BRG.]).

Zu dieser Sitzung ist ordnungsmäßig, rechtzeitig und schriftlich, unter Angabe der Tagesordnung, zu laden. Ueber die Beschlüsse ist regelrecht abzustimmen. Das Ergebnis der Abstimmung einschließlich des Stimmverhältnisses ist protokollarisch festzulegen (§ 33 BRG.).

II. Am Tage nach der Betriebsrätesitzung wird in allen Betrieben, in denen die Betriebsräte und Ersatzleute zurückgetreten sind, dieser Rücktritt der Werksleitung schriftlich mitgeteilt. Zugleich erfolgt schriftliche Mitteilung an den Arbeitgeber über die erfolgte Bestellung des Wahlvorstandes unter Nennung von dessen Vorsitzenden und Mitgliedern (§ 23 BRG.).

Endlich wird der Werksleitung noch bekanntgegeben, daß der zurückgetretene Betriebsrat gemäß § 43 BRG. bis zur Bildung des neuen Betriebsrates im Amte bleibt.

III. Am Montag, 27. Februar 1933, wird ein den gesetzlichen Vorschriften entsprechendes Wahlausschreiben erlassen (§ 3 der Wahlordnung).

IV. Gemäß den Beschlüssen der Spitzenorganisationen sollen grundsätzlich gemeinsame Listen der einzelnen Organisationsrichtungen nicht aufgestellt werden. Bei der Listenaufstellung und der Wahl geht also jede Gewerkschaftsrichtung selbständig vor, desgleichen im Wahlkampfe, der in offener und streng sachlicher Weise zu führen ist.

V. Nach sorgfältiger Erledigung aller Vorbereitungen finden die Wahlen in der Zeit vom 20. bis 31. März 1933 statt.

VI. Allen Beteiligten wird es zur dringenden Pflicht gemacht, die gesetzlichen Bestimmungen genau zu beachten.

VII. Ueber die Wahl der Aufsichtsratsmitglieder erhalten die neuen Betriebsräte nötigenfalls rechtzeitig besondere Richtlinien.

Nach dem Gesagten sind bei der Durchführung der diesjährigen Wahlen folgende Termine besonders zu beachten

Montag, 20. Februar 1933:
Betriebsratssitzung. 1. Wahl des Vorstandes und Ernennung des Vorsitzenden dieses Wahlvorstandes durch den alten Betriebsrat. 2. Rücktritt des alten Betriebsrates.

Montag, 27. Februar 1933:
Aushängen des Wahlausschreibens und Auslegen der Wählerlisten.

Donnerstag, 2. März 1933:
Letzter Tag des Einspruches gegen die Wählerlisten.

Montag, 6. März 1933:
Letzter Tag der Einreichung der Vorschlagslisten.

Montag, 13. März 1933:
Aushängen der Vorschlagslisten.

Montag, 20. März 1933: Wahltag.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund
I. A.: E. Arnold.

Allgemeiner freier Angestelltenbund
Wiegand.

Deutscher Gewerkschaftsbund
H. Körner.

Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten und Beamtenverbände
Mittel.

Das Ende der Kopfhörer.

Reichspost baut Lautsprecher zu Telefonanschlüssen.

GP. In den nächsten Wochen werden die ersten Publikumsversuche mit einer Neuerung auf dem Gebiete der Reichstelefonie stattfinden, die den Gebrauch der Kopfhörer völlig überflüssig machen werden. Es werden an die Leitungen Lautsprecher angeschlossen werden, die das ankommende Wort klar in den Raum hineinsprechen und verdeutlichen.

Man hat in den letzten Jahren bereits eine gewisse Vervollkommnung der Lautsprechertechnik bei der mechanischen Musikübertragung feststellen können. Hier genügt eine Verstärkung der Membrane, um den Ton um mehrere Grade stärker werden zu lassen, wenn er auf elektro-mechanischem Wege weitergeleitet wird. Ganz ähnlich wird der neue Lautsprecher der Reichspost sein, der ganz besonders für Büros und Konferenzen geeignet ist, so daß man jetzt mit Abwesenden sich telefonisch so verständigen kann, daß alle Antworten laut hörbar sind.

Das Konferenztelefon.

Schon einmal wurde die Idee des Telefonlautsprechers anläßlich einer großindustriellen Konferenz in der Praxis erprobt und bewährte sich ausgezeichnet. Einer der wichtigsten Teilnehmer war an Grippe erkrankt und konnte persönlich nicht erscheinen. Da aber die Tagesordnung von höchster Bedeutung war, ermöglichte man ihm die Teilnahme auf bequemste Weise. Man baute an seinem Krankenbett einen besonders starken Telefonapparat, der eine direkte Leitung zu dem Konferenzsaal hatte. Die Leitung mündete in einen Lautsprecher, der auf dem Sitzungstisch stand. Vor jedem Teilnahmer aber stand ein Telefonapparat, der wiederum in das Krankenzimmer führte, wo sich ebenfalls ein Lautsprecher befand, so daß alles, was in der Konferenz gesprochen wurde und alles was der Kranke dazu zu sagen hatte, jedem Teilnehmer unmittelbar zu Ohren kam.

Natürlich waren die Kosten dieser Anlage unverhältnismäßig hoch, zumal es sich um einen einzelnen technischen Spezialfall handelte. Damals jedoch befaßte man sich bereits mit der Idee einer Verallgemeinerung des Prinzips der Telefonlautsprecher, die jetzt Wirklichkeit werden sollen.

Ein Wort fliegt um die Welt.

Ein Berliner Kaufmann leistete sich den Scherz, mit sich selbst um die ganze Welt zu telefonieren. Dieser „Sport" kostete ihm die Kleinigkeit von tausend Mark, und er hätte dasselbe für zehn Pfennig haben können, denn der Apparat, in den er hineinsprach, und der Apparat, auf dem die Antwort kam, standen in zwei gegenüberliegenden Zimmern.

Der Weg dieses Telefonats war folgender: Das Gespräch ging von Berlin nach London, von London nach Südamerika, von Südamerika nach Japan, von Japan nach Rußland, von Rußland nach Berlin. Einige Strecken mußten funkentelegraphisch bedient werden. In seiner Wohnung aber stand der „telefonsportliche" Kaufmann und hörte sein eigenes Wort, das um die ganze Welt zu ihm zurückkam.

Dieses Beispiel zeigt die ungeheuren, völkerverbindenden Möglichkeiten der neuen Einrichtungen. Es wird möglich sein, eine Kundgebung im fernen Osten, die durch Radiotelefonie übertragen wird, in Berlin mitzuerleben.

Freilich gibt es auch Gefahren des Telefonlautsprechers. Nicht jedem wird es angenehm sein, wenn der Nachbar erfährt, was die Gattin dem im Büro befindlichen Gatten mitteilt oder was der Rechtsanwalt zu dem letzten Prozeß sagt.

Wie wird das Wetter?

Ueber Mittel- und Westeuropa ist noch keine durchgreifende Wetteränderung eingetreten. Hier herrscht nach wie vor die warme Ozeanluft, die überwiegend eine geschlossene Wolkendecke und verbreiteten Regen mit sich bringt. Die Temperaturen liegen in ihr zwischen 8 und 10 Grad. Ueber Island und westlich von Skandinavien ist kühlere Luft polaren Ursprungs nach Süden gelangt und hat beim Zusammentreffen mit der Warmluft gestern über der Nordsee zur Bildung eines selbständigen Wirbels Anlaß gegeben. Derselbe liegt heute früh über der südlichen Ostsee. Auf seiner Rückseite setzt zeitweise leichte Wetterberuhigung ein, die aber alsbald von einem neuen Regengebiet abgelöst sein wird. Dasselbe liegt auf der Vorderseite eines kräftigen Ozeanwirbels über England und Westfrankreich. Der Wirbel befördert anhaltend warme Meeresluft nordostwärts, so daß in ihrem Bereiche der Witterungscharakter über Westdeutschland weiterhin recht unbeständig und zeitweise regnerisch bleibt.

Vorhersage für Dienstag: Noch weiterhin unbeständig. Meist stark bewölkt und zeitweise Regen. Nur vorübergehend leichte Aufheiterung. Keine Temperaturänderung. Auf Südwest zurückdrehende Winde.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Im Bereiche der Warmluft noch immer wechselnde, stärkere Bewölkung mit zeitweisem Regen.

Aus der Zentrumspartei.

Eine Vorstands- und Mitarbeiterkonferenz findet am Montag, 13. Februar, abends, statt. Wir bitten schon jetzt unsere Bezirksvorstände, diesen Abend frei zu halten. Einladungen ergehen noch.

*

Weitmar-Mitte.

Die Vorstandsmitglieder und sämtliche Mitarbeiter sind zu einer wichtigen Konferenz am Donnerstag, 9. Februar, abends 7 Uhr, im Lokale Abendroth dringend eingeladen. Der Ernst der politischen Lage verlangt vollzähliges Erscheinen. Ein Mitglied des Hauptvorstandes wird an der Konferenz teilnehmen.

Volksfront Groß-Bochum!

Volksfront Friedrichsplatz: Dienstag, 7. Februar, abends 8 Uhr, Versammlung an bekannter Stelle. Allseitiges Erscheinen dringend erwünscht.

Frei Volk!

Die Vogelschutzvereine machen mit.

Sie betreuen Winter-Futterplätze im Stadtpark.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Der letzte Artikel, von Ihnen betitelt: „Unser Vorschlag fällt auf fruchtbaren Boden", hat in Interessentenkreisen viel Beachtung gefunden. In der Generalversammlung des Stadtverbandes für Kanarienzucht und Vogelschutz am Sonntag gab derselbe Anlaß zu einer regen Aussprache. Allgemein wurde anerkannt, daß gerade die Westfälische Volkszeitung sich auf diesem Gebiete sehr verdient gemacht hat. Aus den Ausführungen der Mitglieder ging hervor, daß sich alle mit den von mir gemachten Vorschlägen voll und ganz einverstanden erklären. Um ein gedeihliches Arbeiten im Vogelschutz zu ermöglichen, wurde ein Ausschuß von einigen Mitgliedern gebildet, der die gegebenen Anregungen weiter ausarbeiten wird.

Vor allem wird sofort mit der Städtischen Gartenbau-Direktion die Verbindung aufgenommen.

Beantragt wurde vor allem die Ueberweisung von Winter-Futterplätzen im Stadtpark. Dieselben werden mit Futter beschickt, welches aus den Reihen der Mitglieder kostenlos zur Verfügung gestellt wird. Weiter wurde aus der Kasse für diese Zwecke ein Betrag von 25 Mark zur Verfügung gestellt, dem je nach Bedarf weitere Beträge folgen sollen.

Alles in allem ein schöner Erfolg, wenn man bedenkt, daß eine sehr große Anzahl der Mitglieder erwerbslos ist oder in Kurzarbeit steht.

Andererseits aber auch

ein Beweis, was der Wille zur Tat vermag.

Möge die Arbeit des Vogelschutz-Ausschusses auch fernerhin mit Erfolg gekrönt sein, damit das gesteckte Ziel recht bald erreicht wird.

Ist einmal ein sichtbarer Erfolg zu verzeichnen, dann finden in Zukunft auch sicher noch recht viele Freunde unserer Bewegung den Weg zu uns. Das gute Beispiel ist auch hier das beste Werbemittel.

Stadttheater Bochum.

Der heute Abend mit seiner Premiere der „Flieger" von Hermann Roßmann vermittelt unserem Publikum ein Werk, das überall, wo es aufgeführt wurde, stärkste Aufmerksamkeit erregte. Es stehen noch Tageskarten jeder Art zu 0,50 RM bis 3,50 RM zur Verfügung. Das Abonnement des Abends, der von 20 Uhr bis gegen 22 Uhr dauert, ist die Vormiete B. Die beiden folgenden Tage bringen die letzten Aufführungen der für sie angekündigten Werke. Noch ein einziges Mal wird am Mittwoch die d'Albert-Oper „Mister Wu" gezeigt werden, jedoch besteht die Möglichkeit, bei dieser letzten Gelegenheit allen Wünschen entgegenkommen zu können. Den Mitgliedern sämtlicher Ringe wird der Abend als Wahlvorstellung zugänglich gemacht, gewährt ihnen also auf die Tagespreise von 0,75 RM bis 5 RM einen Rabatt von 25 Prozent. Für die freie Besucherschaft hält die Vorverkaufskasse eine günstige Auswahl von Plätzen bereit. Für die Vormiete A ist der „Mister Wu" als Pflichtvorstellung angesetzt. Die Donnerstag-Aufführung bietet zum letzten Male das Hinrichsche Lustspiel „Freie Bahn dem Tüchtigen", das durch die bisherigen Wiederholungen als reizvolle und amüsante Unterhaltung bekannt wurde. Das Stück wird zu ganz volkstümlichen Preisen, die zwischen 0,50 RM und 2 RM liegen, außer Vormiete gegeben. Der Vorverkauf ist im Gange. Heute beginnt der Vorverkauf zu der für Freitag in Aussicht stehenden Vorstellung der immer wieder gern gesehenen Posse mit Gesang „Morgen geht's uns gut!". Das Programm, das die bekannte Tanzgruppe Hellerau-Lazenburg im Rahmen ihres Gastspiels am kommenden Sonntag abend zur Darbietung bringt, ist außerordentlich reichhaltig und enthält sowohl Gruppen- wie Einzeltänze, darunter auch die „Festliche Suite" zur Musik von Händel, mit der sie beim internationalen Tanzwettbewerb in Paris den zweiten Preis gewinnen konnte. An Gruppennummern enthält das Programm noch drei Märsche nach der Musik von Walter Klein (heroisch, tragisch, heiter), ferner eine Polonaise zur Musik von Tschaikowsky, Masurken nach Tansman und Tänze volkstümlichen Charakters zu slavischen Melodien. Die Gruppe steht unter der Leitung von Rosalie Chladek, die heute als die hervorragendste im jungen tänzerischen Nachwuchs Deutschlands gilt. Die junge Künstlerin, die anläßlich ihrer Soloabende in Berlin, Dresden, Aachen usw., aber auch in Holland, der Schweiz, Tschechoslowakei und Ungarn begeisterte Erfolge errungen hat, tanzt eine ihrer erfolgreichsten Solonummern, darunter zwei Figuren aus Strawinsky „Petruschka", wobei sie sowohl die tragische Pierrotfigur selbst als auch seine parodistisch-heitere Gegenspielerin in der Figur der Ballerina verkörpert.

Händels „Messias" in der Melanchthonkirche.

Bochum, den 5. Februar 1933.

Es sind immer köstliche, zur Andacht stimmende Stunden, wenn Händel's „Messias" gegeben wird. Gerade in dem Großen, Erhabenen und Religiösen arbeitet Händel in seiner ureigensten Domäne. Man betrachte einmal seine Chöre! Das ist großartige, kraftvolle und tief inspirierte Melodik, nichts Gesuchtes, sondern reiner, sublimierter Ausdruck tiefen, überreichen Empfindens. Daher konnten Händel, Bach und überhaupt die Polyphoniker ihrer Zeit eine und dieselbe Melodie auch unbedenklich in verschiedenen Werken benutzen, wenn die Grundstimmung darin nur die gleiche war. Auch Händels Tonmalerei eignet seltener und auch dann nur in sekundärer Hinsicht zur Darstellung des realen Anlasses der Empfindungen, sondern in der Regel zur Verstärkung derselben. Daher individualisiert sie auch bei weitem nicht so wie spätere Zeiten, sie generalisiert in erster Linie. Daraus resultiert der Figurenreichtum der Gesangstimme und damit von selbst die hohen Anforderungen, die Händel an einzelne Instrumente stellt.

Die Baßpartien waren Eberhard Meier übertragen. Er zeigte sich den hohen technischen Anforderungen in Tonbildung und Atemtechnik wohl gewachsen, Klangschön, mit gewandtem und biegsamem Sopran sang Friedel Neumann. Ebenso sind Hedwig Hölscher's prächtiger, etwas dunkel getönter Alt und Alfred Wirtz' glanzvoller Tenor mit hoher Anerkennung zu nennen. Geigen und Bässe klangen präzis und sauber, der Trompetenpart löste brillant seine schwierige Aufgabe. Das ganze Orchester bildete mit dem Chor unter Willi Mehrmanns vorzüglicher Leitung einen völlig einheitlichen, kompakten Klangkörper. Der Chor ist in jeder Hinsicht vorzüglich; er ist imstande, Händels Chören, Höhepunkten seiner Kunst und der Kunst überhaupt, würdigen Ausdruck zu verleihen. Den durchgeistigten Gipfel bildete der Schlußchor „Alle Gewalt und Ehr' und Macht" und der komplizierte, kunstvolle Fugensatz des „Amen".

Alles in allem: Die Wiedergabe des Händel'schen Meisterwerkes war erstklassig und den Mitwirkenden haben die Zuhörer im Herzen sicher den innigsten Dank ausgesprochen. Im Konzertsaal wäre ohne Zweifel stürmisch applaudiert worden. Dr. B.

Dritte künstlerische Morgenfeier

im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband.

Bochum, den 5. Februar 1933.

Ein prächtiger Blütenstrauß humoristischer Dichtungen war es, den Emil Kühne im Arndt-Haus seinem Publikum darbot. „Frohe Kunst" war sein Vortrag betitelt und das mit Recht. Einleitend betonte er selbst, daß seine Kunst nicht in billigen Scherzen bestehe, die für den Augenblick geboren sind, sondern über den Moment hinaus wirken sollten. Man kann die Uebel der Welt nicht fortlachen, aber man kann mit innerem Lachen ihren Eindruck auf die Seele oft überwinden. In diesem Sinne nahm er auch das Wort Wilhelm Raabes, dieses Philosophen des Humors, zum Motto seines Vortrags: „Man spricht viel zu leichtfertig vom Lachen in der Welt; ich halte es für eine der ernsthaftesten Angelegenheiten der Menschheit!"

Emil Kühne ging die Stufenleiter des Humors durch, von dem im letzten Grunde tragischen Humor des Altmeisters Wilhelm Busch bis zum grotesken amerikanischen (Mark Twain), der trotz seiner äußeren Unwahrscheinlichkeit psychologisch doch treffsicher ist. Ueber jede Nummer orientierte der Vortragende erst mit ein paar charakterisierenden Worten. So waren zunächst die schlagerhaften Knittelverse, wie sie Wilhelm Busch eigen sind, das heitere Gewand des die Uebel der Welt innerlich überwindenden Humors. Aus Manfred Kybers Buch „Unter Tieren" kam das „patentierte Krokodil" zum Vortrag, eine köstliche Ironie der menschlichen Eitelkeit. Im weiteren gab es noch Stücke ähnlicher Art über das Kino älteren Stils (Brennert), deren Wesensgehalt aber auch heute noch zeitgemäß ist, ferner eine Selbstironie des alten Fritz aus Joseph Winklers „Der alte Fritz". Eine beißende, aber treffende Satire über die expressionistische (futuristische, symbolistische) Malerei schilderte den inneren Unwert eines wüsten, unverständlichen, auf Geratewohl hingeworfenen Farbengeschmiers, das von dem Kunstfreund und der Dichterin als höchste Offenbarung des künstlerischen Genius bewundert, von dem erkennenden Kritiker mit einigen eleganten, ziemlich nichtssagenden Phrasen abgetan wird. Köstlich war auch die Erzählung, wie in der Eisenbahn eine Dame einen zudringlichen Jüngling abblitzen läßt. Nun ließ Emil Kühne noch einige humoristische Volkslieder zur Mandoline und eine Groteske von Mark Twain folgen. Der Künstler verfügt über eine außerordentliche Modulationsfähigkeit der Stimme und über eine virtuose Gestik. Die suggestive Kraft, die von seinen künstlerischen Leistungen ausgeht, fesselte das Publikum von Anfang bis zu Ende. Jede Nummer löste starken Beifall aus.

Dr. B.

Kammerorchester-Konzert des Städt. Orchesters. Am Donnerstag, 9. Februar, veranstaltet das Städt. Orchester, abends 8 Uhr im Parkhaus ein Kammerorchester-Konzert. Zur Aufführung gelangen folgende Werke: Concerto grosso f-moll von Pietro Locatelli; Concerto grosso op. 3 Nr. 5 von Francesco Geminiani; Symphonie Nr. 13, D-dur von Haydn. Frl. Margarethe Patt (Bochum) singt Arien von Adam Krieger, Philipp Heinr. Erlebach, Christoph Willibald von Gluck, Emanuele d'Astorga, Antonio Lotti, Giambattista Pergolesi mit Kammerorchesterbegleitung. Leitung: Hans Treichler. Kammermusik-Dauerkarten haben Gültigkeit. Karten zum Preise von 75 Pfg. bis 2 Mk. sind an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich. Schülerkarten zu 50 Pfg. bis 1 Mk. gegen Vorlegung eines entsprechenden Ausweises nur an der Konzertkasse. Telefonische Bestellungen werden unter Nr. 68 651 entgegen genommen.

Lichtspielhaus. Nur noch zwei Tage kann das herrliche Programm gezeigt werden. Leider ist keine Verlängerung möglich. „Grün ist die Heide!" Inmitten der blühenden Heide, deren unsterblicher Sänger Hermann Löns war, erfüllt sich das ergreifende Schicksal dieser Menschen. Die Heideliede von Hermann Löns, die schon zu Volksliedern geworden sind, erklingen in diesem ersten wirklichen Heimatfilm. — Dazu die Militärhumoreske „Der falsche Feldmarschall". Ein Schwank aus alter Zeit, in dem die Heiterkeit kein Ende nimmt. Täglich ab 3,20 Uhr. Preise ab 30 Pfg.

Grippe-Gefahr!

Mütter, schützt Eure Kinder!

Auf dem Schulweg, in der Schule und überall da, wo sich Kinder aufhalten, sind sie besonders jetzt der Grippe-Gefahr ausgesetzt. Kluge Mütter geben daher ihren Kindern stündlich 1—2 Panflavin-Pastillen, welche die durch Mund und Rachen eindringenden Krankheitserreger vernichten und unschädlich machen. Panflavin-Pastillen sind angenehm von Geschmack, greifen den Magen nicht an und werden daher auch von den Kindern gern genommen.



(22. Fortsetzung.)

Der Amazonas hat einen Lauf von etwa 1000 Kilometer hinter sich, wenn er am Pongo ankommt. Entspringend in einem kleinen See — 4083 Meter über dem Meere — eilt er durch ein Quertal der Ostkordilleren, zahlreiche Nebenflüsse zu beiden Seiten mit sich vereinigend, in engem Bette ein ziemlich breites Tal hinunter, bis er kurz vor dem Felsentore nur noch etwa 250 Meter über dem Meere liegt. Der letzte Durchbruch durch die äußerste Kette der Ostkordillere bringt seinen Wasserspiegel noch um fast hundert Meter tiefer. Bei Barranca, etwa 100 Kilometer vom Felsentor entfernt, ist er bloß noch 138 Meter über dem Meeresspiegel. Er hat also in den letzten 4000 Kilometer seines Laufes nur ein Gefälle von etwa 40 Meter auf einer Strecke von je 1000 Kilometer. Daher ist er selbst für größere Dampfer schiffbar fast bis zum Pongo . . .

Um einen besseren Ueberblick über das Naturwunder und seine technischen Möglichkeiten zu gewinnen, schlug Bruder Zyrillus vor, am Nachmittage eine Luftfahrt über die niedere Kordillerenkette des Randes und den oberen Flußlauf zu machen, ein Vorschlag, dem Hermann gerne zustimmte. So stieg denn unsere Regina gegen drei Uhr nachmittags wieder in ihr Element und bald hatten wir die äußerste Bergkette der Anden unter uns. Mit Mühe konnten wir trotz unserer ausgezeichneten Zeißgläser den Felsenspalt die ganze Strecke hindurch im Auge behalten; so sehr war er mit üppigster Vegetation angefüllt, daß wir an der Dunkelheit in seiner Tiefe nicht mehr zweifelten. Wir nahmen natürlich mehrere Lichtbilder von oben, die uns ein genaueres Studium gestatten werden. Oberhalb des Pongo erweitert sich der Fluß bedeutend. Er durchfließt ein ziemlich breites Tal, dem wir mehrere hundert Kilometer weit folgten. Zu beiden Seiten erheben sich die Riesenklötze der Ostkordillere zu immer größerer Höhe. „Das Klima des Tales soll sehr ungesund und fieberhaft sein", bemerkte Bruder Zyrillus . . .

Am Abend nach dem ausgezeichneten Essen stellte Hermann plötzlich die Frage: „Wie viel Pferdekräfte mögen hier wohl jahraus jahrein nutzlos vergeudet werden?"

Bruder Zyrillus fing an zu rechnen. „Angenommen", sagte er, „die Wassermenge, die durch den Felsenspalt durchströmt, sei gleich der, die die Niagarafälle hinabschäumt, dann betrüge sie auf ein Gefälle von 50 Meter rund siebeneinhalb Millionen Pferdekräfte. Wenn aber, wie ich glaube, die Wassermenge des Amazonas mindestens die doppelte des Niagara ist, wären es 15 Millionen."

„Wenn es aber möglich wäre, die ganze oder fast die ganze Höhe des Felsentores auszunützen, bis auf 400 Meter, dann stände uns eine Kraft von 8 mal 15 Millionen Pferdekräfte zur Verfügung, das heißt: 120 Millionen Pferdekräfte", fuhr Hermann fort.

„Ja wenn!", sagten wir alle gleichzeitig.

„Warum sollte es nicht möglich sein? Den ganzen Tag ist mir dieses Problem wieder durch den Kopf gegangen. Wäre es ganz unmöglich, durch eine Riesensperrmauer den nur fünfzig Meter breiten Spalt abzuschließen?" Fragend schaute Hermann uns an. „Ob tausend Tonnen Dynamit es wohl fertig brächten? Ihr alle lacht — außer Bruder Zyrillus."

„Ich glaube, ich ahne, worauf Sie hinaus wollen. Auch mir ist heute ein ähnlicher Gedanke gekommen. Wenn es möglich wäre, ein solches Loch aus einer der Felsenwände herauszusprengen, daß ein halber Berg nachstürzte und den ganzen Spalt verrammelte? Nicht wahr", sagte lächelnd der Bruder.

„Ganz richtig! Sollte das unserer Technik nicht möglich sein? Im Kriege haben wir doch allerhand Sprengungen zu Wege gebracht. Zudem hätte das den Vorteil, daß das fieberschwangere Tal auf 4—500 Kilometer Länge vom Erdboden verschwände und durch die Verbesserung des Klimas die zahlreichen Seitentäler wertvolles Siedlungsland würden mit sehr angenehmer Verkehrsmöglichkeit. Peru würde durch einen solchen Stausee ungeheuer gewinnen."

„Und dazu besäße es die billigste elektrische Kraft der Welt, vielleicht die Kilowattstunde für einen halben Pfennig oder weniger," fügte ich hinzu.

Nun mußte Thea auch etwas bemerken. „Was so man denn hier in der Wildnis mit all der Kraft anfangen?"

„Da ließe sich doch allerlei denken, gnädige Frau," meinte der Bruder. „Zur Herstellung von Aluminium z. B. Vielleicht gibt es hier in der Nähe Bauxitlager. Jedenfalls haben wir in Brasilien ungeheure Lager der allerbesten reinsten Art, das durch Boote billig bis hierher gebracht werden könnte. Der Preis des so ungeheuer wichtigen Metalls würde damit auf ein Zehntel seines jetzigen Preises sinken."

. . . So unterhielten wir uns bis tief in die Nacht hinein. Am nächsten Tage war ich nicht wenig erstaunt, als ich nach einem etwas längeres Schläfchen ins Freie kam und alle unsere Angestellten bei einer seltsamen Beschäftigung fand. Was war es? Mit einer Art Holzpfanne, die Rinnen hatte, schöpften sie gleichzeitig Sand und Wasser und schüttelten die Mischung hin und her. Mit einem Worte: sie waschen Gold. Und das Interessanteste! Auch Thea hatte sich eine Pfanne machen lassen und suchte mit Eifer nach Goldstäubchen. Der Koch war der erste, der entdeckt hatte, daß der Flußsand kleine Goldkörner enthielt. Nun bewies Bruder Zyrillus wiederum, welch ein erfindungsreicher Kopf er war. Mit Hilfe seiner zwei jungen Schlosser verfertigte er aus einer Rolle Blech, die er an Bord hatte, eine ziemlich lange Röhre, die er kurz vor dem Ende etwa dreißig Grad umbog. In dem Knie bohrte er ein kleines Loch, das in ein angeschraubtes Näpfchen ging. Nun verband er das Blechrohr mit einer von einem Nebenflusse, der mit ziemlichem Gefälle seitwärts herabkam, gefüllten Grube, so daß das Wasser die Röhre hinabfloß und am Ende, kurz nach dem Knie hinausbrodelte. Dann ließ er Sand in das äußere Ende hineintun, der mit dem aufbrodelnden Wasser wieder hinaus kam. Nach etwa einer Stunde schraubte er das Näpflein ab und wahrhaftig: es hatte sich ein Klümpchen Gold darin angesammelt. Wie ist das zu erklären? Sehr einfach. Das Gold, schwerer als Sand, war durch das Wasser hindurch gesunken. Während die Arbeiter vielleicht für 7—8 Mark Goldstaub im Laufe eines Tages gesammelt hatten, betrug der Wert des von den beiden Schlossergesellen des Bruders erbeuteten Goldes wohl 50 Mark. Thea hatte nach kurzer Zeit die mühsame Beschäftigung wieder aufgegeben.

Ich würde mich nicht wundern," bemerkte der Bruder Zyrillus zu Hermann, „daß, wenn man hier bis auf den Grund der Sandbank ginge, ganz ergiebige Seifen finden würde . . .

Gratz und Natz haben ebenfalls versucht, Gold zu waschen, aber mit wenig Erfolg. Dafür müssen die Augen, scheint es, trainiert sein . . . Heute abend werden unsere Behälter wieder aufgefüllt werden. Morgen früh geht's weiter. Das ‚Amphibium' bleibt einstweilen hier liegen, da Hermann noch nicht weiß, wo die ‚Sierra Nevada de Santa Maria' von der er in Bolivien gehört hat, und die er zwischen dem 10. und 18. Grad südlicher Breite vermutet, in Wirklichkeit liegt. Wir werden versuchen, sie zu entdecken . . .

Mit der Lüneburger Heide konnten wir seit unserer Ankunft in Südamerika keine Verbindung mehr herstellen; aber New York bekamen wir ohne Schwierigkeit.

11.

Ankunft in der Sierra Nevada.

9. Juli.

Schon um sechs Uhr morgens stiegen wir auf, fuhren noch einmal über das Felsentor hinüber, folgten dem Oberlaufe des Amazonas einige hundert Kilometer weit, wobei wir uns vorzustellen suchten, welchen Anblick die Gegend wohl gewähren wird, wenn einmal Hermanns Plan des Riesenstausees ausgeführt sein wird . . . Dann bogen wir scharf nach Westen, um nach und nach in etwa 500 Kilometer Entfernung von der Bergkette entfernt, in südwestlicher Richtung weiter zu segeln. Bis zum Abend fuhren wir über leicht welliges Urwaldgebiet, nur unterbrochen durch zahlreiche breitere oder schmälere Flußläufe.

„Wann werden wir wohl deine Schneeberge sichten?" fragte Thea hin und wieder.

„Ich vermute sie nach der Beschreibung, die mir ein Halbindianer in Cochabamba vor zwei Jahren gab, zwischen dem 12. und 18. Breitegrad. Mehr kann ich nicht sagen," erwiderte Hermann.

(Fortsetzung folgt.)



Artilleriemanöver auf dem Zugspitz-Plateau.

Geschütz in Feuerstellung am schneebedeckten Hang.

Die bayerischen Artillerieverbände der Reichswehr sind zu einer großen Uebung in der Gegend der Zugspitze zusammengezogen. In Höhen bis zu 2000 Meter hinauf werden Feuerstellungen errichtet. Bei tiefem Schnee und entsprechender Kälte hatten die Artilleristen begreiflicherweise außerordentliche Schwierigkeiten zu überwinden.

ALEXANDER RACHMANOWA

Studenten, Liebe, Tscheka und Tod

Tagebuch einer russischen Studentin

Copyright bei Verlag Anton Pustet, Salzburg
Nachdruck verboten.

(83. Fortsetzung.)

19. Juli 1919.

In unserem Wagen hat sich das Ungeziefer so vermehrt, daß wir jetzt nachts unter dem Waggon schlafen. Wenn wir nur schon bald in der Stadt irgend ein Zimmerchen finden würden! Um so mehr sehnen wir uns danach, als wir mit Recht fürchten, die Roten werden vor allem die Insassen der Echelons erschießen.

20. Juli 1919.

Die meisten Bjeshenzy suchen in der Richtung nach Wladiwostok weiterzukommen und wollen von dort über Japan nach Europa gelangen. Wir müssen hierbleiben, denn wir haben kein Geld, um ins Ausland zu fahren. Was aber wird aus uns werden, wenn die Roten nach Irkutsk kommen?

21. Juli 1919.

Im Speisesaale am Bahnhof steht eine große Gipsfigur, ein Neger, dem irgend jemand die Lippen abgeschlagen hat. In der Hand trägt die Statue eine Vase, die früher als Behälter für Früchte diente. Jetzt ist sie voll von Zettelchen; es ist die Flüchtlingspost. Immer derselbe Inhalt dieser Mitteilungen: Wir fahren in der Richtung Wladiwostok. Wir gehen ins Ausland, usw. Wir legten ein Billett hinein mit dem Inhalt: Doktor Rachmanow und Familie wohnen am 24. Reservegeleise, Waggon Nr. 72532.

24. Juli 1919.

Heute trafen wir am Bahnhof eine ehemalige Patientin des Vaters, eine Bahnarbeiterin. Sie weinte fast vor Freude und begann uns gleich gründlich über unsere jetzigen Verhältnisse auszufragen. Am meisten Teilnahme erweckte in ihr der Umstand, daß wir nicht einmal einen Samowar besaßen.

Kaum waren wir „zu Hause" angelangt, da erschien schon die gute Fjokla Semjonowna und brachte einen Samowar mit, einen alten zwar mit vielen Beulen, aber er war immerhin gebrauchsfähig.

„Und Sie, Sie werden doch nicht ohne Samowar bleiben?" sagte der Vater.

„Ach, das macht nichts, ich wohne bei Verwandten, da kann ich ja mit ihnen trinken!"

Als das liebe Weib wieder gegangen war, sagte mein Vater bitter:

„Seht, Kinder, so ist es. Nur arme Menschen haben ein Herz. Reiche kennen kein Mitfühlen. Unsere Verwandten haben mindestens fünf Samowars, aber sie haben uns keinen angeboten, und wenn wir sie darum gebeten hätten, sie würden sicher gesagt haben, sie könnten keinen entbehren!"

25. Juli 1919.

Endlich sind wir einquartiert worden. Wir haben ein Zimmer in der Wohnung eines Ingenieurs bekommen, kochen dürfen wir in der Küche eines Telegraphisten. Die erste Frage, die unsere neuen Hausherren an uns richteten, war: „Warum seid ihr denn vor den Roten davon? Wir können es hier gar nicht mehr erwarten, bis uns die Roten von den Weißen befreien. Sie können sich gar nicht vorstellen, wie die uns in unserem Leben belästigen!"

Als wir ihnen von der Tscheka erzählten, schüttelten sie ungläubig die Köpfe und lachten uns aus. Sie hielten das alles einfach für Lügen!!!

Wir schlafen auf dem Boden auf unseren Mänteln, und auch das Essen müssen wir am Boden sitzend einnehmen.

26. Juli 1919.

Heute war ich in der Universitätskanzlei. Der Vater schimpft und sagt, wenn man nicht einmal weiß, was man essen soll, dann möge man solche Dummheiten lassen. Er ist äußerst gereizt und in der letzten Zeit um viele, viele Jahre gealtert.

In der Universitätskanzlei saß eine kleine, schlanke, sehr elegante Blondine. Als ich ihr mitteilte, daß ich eine Bjeshenka sei, sagte sie:

„Es ist mir unbegreiflich, wie man vor den Roten davonlaufen kann; wir warten hier alle mit Ungeduld auf die Bolschewiken! Uebrigens wird es Ihnen hier auf der Universität sehr schwer werden; es wird sich kaum jemand finden, der Ihnen Bücher leihen wird!"

Also auch hier, selbst in der Universität, wartet man auf die Bolschewiken! Ich wollte meinen Ohren nicht trauen; wäre es möglich, daß mir die Studenten nur deshalb keine Bücher leihen würden, weil ich vor den Roten geflüchtet bin? Dies ist so unwahrscheinlich, daß ich es nicht glauben kann.

27. Juli 1919.

Es gehen Gerüchte herum, daß die Weißen eine Offensive vorbereiten. Heute kam der Telegraphist zu mir und bat mich, freilich gegen eine ganz lächerlich niedrige Bezahlung, sein Söhnchen Wasja ein wenig zu unterrichten.

„Bitte, und vergessen Sie nicht, ihn auch in Religion zu unterweisen!" fügte er hinzu.

28. Juli 1919.

Wir wohnen in Glaskowo, auf einem Hügel neben dem Bahnhofe. Im Garten steht ein Flügelhaus, in dem Kriegsgefangene wohnen, die wunderbare Torten für die Kaffeehäuser backen. Als ich heute nachmittag auf der Bank in der Sonne saß, kam einer der Gefangenen zu mir heran und plauderte mit mir. Es sind lauter österreichische Offiziere.

30. Juli 1919.

Knapp vor der Lektion hörte ich, wie der Telegraphist seinem Söhnchen sagte:

„Wasja, nimm das Kreuz herunter, und daß du mir nicht mehr betetst! Das ist ja alles Blödsinn!"

Ich verstand sofort, daß es mit den Weißen schlecht steht. Tatsächlich erfuhren wir bald, daß Tscheljabinsk bereits in den Händen der Roten ist.

2. August 1919.

Heute war ich wieder am Bahnhof um mich nach Bekannten umzusehen und nachzuschauen, ob nicht der Neger mit den abgeschlagenen Lippen etwas für uns habe. Als ich gerade beim Durchsehen der Flüchtlingspost war, kam ein Ausländer in Uniform auf mich zu und sprach mich in gebrochenem Russisch an. Ich verstand so viel, daß irgend welche Mister uns öfter beobachtet hatten, während wir im Waggon wohnten, daß wir ihnen sehr leidtäten, und daß sie uns gern nach Wladiwostok mitnehmen würden. Es würde uns an nichts fehlen. Ich lehnte natürlich dankend ab. Als der Ausländer fort war, sprach mich ein Fräulein an, das unser Gespräch angehört hatte:

„Ich verzeihen Sie, aber Sie machen da eine große Dummheit, daß Sie den Vorschlag der Amerikaner ablehnen! Ich fahre auch mit ihnen. Sie sind so nett und zuvorkommend, ich habe für mich ganz allein ein Halbkupee. Und wie sie uns zu essen geben! Jeden Tag Wannenbad, und sogar Maniküre! Was wollen Sie denn hier? Wenn die Roten kommen, werden Sie vielleicht erschossen; so aber bleibt Ihnen die Möglichkeit, daß Sie so ein Amerikaner noch heiratet, und Sie kommen ins Ausland!"

4. August 1919.

Wir gingen wieder zu den Tschechen und tauschten gegen eine goldene Kette Zucker, Mehl und Butter ein. Woher sie nur diese Unmassen von Produkten haben! Und mit welchem Rechte schwimmen sie im Ueberfluß, während wir fast vor Hunger sterben müssen? Unser Essen besteht jetzt täglich aus einem Teller Schtschi[1] und etwas Brot, das ist alles.

6. August 1919.

Endlich konnten wir uns Taptschane[2] verschaffen und wir fühlen uns jetzt auf diesen primitiven Vorrichtungen wie im weichsten Paradiesbette. Als Matratzen dienen unsere Mäntel, als Kopfkissen ein Bündel Wäsche und als Decken die Kleider. Was werden wir aber im Winter machen?

7. August 1919.

Die Frau des Telegraphisten gab uns heute ein kleines Tischchen. Wasjka geht ohne Kreuz herum und ich unterrichte ihn nicht in Religion. Das heißt, es steht schlecht um die Weißen.

Der Tscheljabinsker Vormarsch hat mit einem Mißerfolg geendet, die Armee flieht.

8. August 1919.

Der lange Zaun neben der Pontonbrücke über die Angara ist voll von Aufschriften wie: „Erschlagt die Juden, erschlagt die Tschechen! Rettet Rußland!" Tagsüber werden die Aufschriften entfernt, morgens stehen sie aber immer wieder da.

15. August 1919.

Abend. Die Eltern sind in die Stadt zur Tante gegangen und die Schwestern mit ihnen. Ich bin allein. Den ganzen Tag habe ich gearbeitet: den Fußboden gereinigt, das Essen gekocht und Holz gehackt und dann, von drei Uhr an, habe ich in der Universitätsbibliothek studiert. Im Garten vor den Fenstern beginnen die Blätter bereits zu welken . . . Ich dachte, die Zeit wird es mir leichter machen. Wadim zu vergessen, aber es geht nicht, es schmerzt immer mehr. — — —

25. August 1919.

Es sind nur mehr wenige Bjeshenzy am Bahnhofe; die meisten sind gegen Wladiwostok weitergereist . . . Wir müssen hierbleiben

(Fortsetzung folgt.)

[1] Krautsuppe.
[2] Primitive Holzbetten.

Groß-Bochum meldet ...

Bochum-Hordel.

ma. **Gewerkverein christl. Bergarbeiter, Hordel 2.** hielt seine Generalversammlung ab. Nach Verlesen der Niederschrift durch den Schriftführer wurde der Kassenbericht erstattet, welcher trotz der Notzeit einen kleinen Bestand aufweisen konnte. An die Mitglieder der Zahlstelle wurde im Laufe des Jahres von der Zentrale in Essen an Erwerbslosenunterstützung 1818,05 Mk., an Krankengeld 200,55 Mk., an Sparunterstützung 222,10 Mk., an Sterbegeld 42 Mk. gezahlt. Vom Bochumer Rechtsschutz ist für die Mitglieder 2819,51 Mk. als einmalige Auszahlung herausgeholt worden. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wiedergewählt, für den 2. Schriftführer wurde J. Makowiak neu gewählt. Hierauf hielt Kollege H. Krömmelbein (Essen) einen Vortrag über die augenblickliche politische Lage, welche mit starkem Beifall aufgenommen wurde. Es wurde beschlossen, das Silberjubiläum der Zahlstelle zu feiern.

Bochum-Gerthe.

fr. **Wegen der Waschküche...** Ein blutiger Hausstreit entstand gestern in den Mittagsstunden zwischen mehreren Hausbewohnern der Hiltroper Landwehr. Hierbei wurden die Ehefrau Heinrich D. und die Haustochter eines Nachbarn, Emilie S., erheblich verletzt. Frau D. mußte mit einem Armbruch und schweren Kopf- und Schulterverletzungen dem Krankenhause zugeführt werden. Die Schuldigen gelangten zur Anzeige.

Heute: Konzert des Städt. Orchesters Bochum. Nochmals wird auf die heutige Konzertveranstaltung des Städt. Orchesters, abends 8 Uhr im Saale Borgmann, Lothringerstraße, aufmerksam gemacht. Unter Leitung von Hans Treichler spielt das Orchester Werke von Joseph Haydn, Ludwig van Beethoven, Franz von Suppé und Joh. Strauß. Unter solistischer Mitwirkung von Arthur Fischer gelangt das Concertino Nr. 3 für Klarinette und Orchester von Carl Maria von Weber zu Gehör. Für den erkrankten Karl Fränkle wird Herr Otto Kaßler die Serenade für Violoncello und Streichorchester von Rob. Volkmann spielen. Eintrittspreis 60 Pfg. Karten sind noch zu haben in der Buchhandlung Geschwister Haas, Gertherstraße, im Restaurant Borgmann, Lothringerstraße, und eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung im Konzertlokal.

Bochum-Harpen.

va. **Zitherkonzert.** Der Zithermusikverein „Heimatklänge" Harpen veranstaltete am Sonntag im Saale des Gemeindehauses in Harpen ein Zitherkonzert unter Mitwirkung des Zitherorchesters von Bochum-Werne und des Volkschores Bochum-Gerthe, das sich eines regen Besuches erfreute. Unter der sicheren Leitung des Harpener Dirigenten H. Bockhof brachte das 30 Mann starke Orchester verschiedenartige Darbietungen zu Gehör, die bei den zahlreichen Zuhörern starken Beifall auslösten. Die Darbietungen des Volkschores Gerthe unter Leitung von Lehrer Meichsner fanden guten Anklang.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

Zentrumspartei. Am Sonntag fand eine Zusammenkunft des Vorstandes und der Mitarbeiter statt. Parteivorsitzender Zander konnte eine stattliche Anzahl begrüßen. Der Zweck der Zusammenkunft war, die nötigen Vorbereitungen für die kommenden Wahlen zu treffen, die auch dieses Mal Hiltrop-Bergen wieder auf dem Posten finden soll. So wurden die einzelnen Arbeiten und Funktionen am Wahltage an die Mitarbeiter aufgeteilt. Es werden aber noch mehrere Sitzungen vor der Wahl stattfinden, da noch nicht alle Funktionen am Wahltage vergeben werden konnten. Wegen der nächsten Zusammenkunft erhalten die Mitarbeiter noch Bescheid. Ferner findet in Kürze eine Wählerversammlung statt. Zeit- und Ortsangabe werden in der Westfälischen Volkszeitung bekannt gemacht. Ein besonders aktuelles Thema ergab sich in der Besprechung des weiteren organisatorischen Aufbaues der örtlichen Partei. Allen Parteimitgliedern und solchen, die es werden wollen, sei hiermit bekannt, daß nunmehr ein vollständig ausgebauter Vertrauensmännerapparat vorhanden ist, welcher pünktlich jeden Monat die Mitgliedsbeiträge abholen wird. Selbiger ist auf 10 Pfg. monatlich festgesetzt. Wer mehr geben will und kann, tue es für unsere große gerechte Sache. Auf jeden Fall weise man die Vertrauensleute nicht ab, sondern bringe gern dieses kleine materielle Opfer. Seien wir uns stets des politischen Zusammenschlusses als Katholiken in der Zentrumspartei bewußt, denn nur so sind wir gewappnet gegen Angriffe auf uns.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

b. **Schulbeginn der Aloysiusschule.** In der Aloysiusschule, die, wie wir mitteilten, wegen Grippeerkrankungen geschlossen war, beginnt morgen Mittwoch wieder der Schulbetrieb.

st. **Wenn das Pferd scheut...** An dem Milchwagen des Milchhändlers J. hrach beim Milchholen die Bremse, wodurch dem Pferd eine Stange ins Kreuz stieß und es dadurch scheu gemacht, in schnellstem Tempo die abschüssige Dr.-C.-Otto-Straße herunterjagte. Nur der Geistesgegenwart des Fahrers ist es zu verdanken, daß kein größerer Schaden entstand. Etwa 500 Meter hinter dem Bahnhof, auf der ebenen Straße, konnte er endlich das Pferd zum Stehen bringen, ohne selbst Schaden zu erleiden.

Bochum-Langendreer.

:=: **Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer** hielt seine Generalversammlung ab. Vorsitzender Kraiker gab den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß der Verein 215 Mitglieder aufweist. Der Bericht der Kassenprüfer ergab, daß die Kassenführung in besten Händen liegt. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Bild: Vorsitzender Kraiser, Kassierer Maas, Schriftführer Sieverin, Beisitzer Dülmen und Rademacher. Besonders wurde zum Schluß die Notlage der entlassenen Lokomotivführer besprochen. Die Versammlung beschloß, den Notleidenden eine tatkräftige Hilfe zuteil werden zu lassen.

:=: **Turnverein „Alter Bahnhof"** hatte zu einem Werbefest eingeladen, das sich eines guten Zuspruches erfreuen konnte. Der erste Vorsitzende sprach den Willkommengruß. Anschließend ehrte der Gauturnwart Eifermann die Jubilare Drees und Schloß durch Ueberreichung des Ehrenbriefes des Emscher-Ruhrgau. Die Vortragsfolge wurde durch eine Reihe vollendeter Turnvorführungen, musikalischer Darbietungen und einem Theaterspiel ausgestaltet.

Bochum-Werne.

Zentrumspartei. Die Vorstandsmitglieder und alle Mitarbeiter sind zu einer wichtigen Konferenz am Mittwoch, 8. Februar, abends 8 Uhr, im Schwesternhause dringend eingeladen. Der Ernst der politischen Lage verlangt vollzähliges Erscheinen. Ein Mitglied des Hauptvorstandes wird an der Konferenz teilnehmen.

:=: **Gesamtverband der katholischen Vereine** hielt die Generalversammlung ab. Nach der Genehmigung der letzten Niederschrift und einem umfangreichen Ueberblick über das vergangene Geschäftsjahr erstattete der Kassierer Linnemann den Kassenbericht, der ein gutes Ergebnis aufweisen konnte. Ebenfalls vermittelte der Bericht über die Begräbnishilfe, der vom Kassierer Lehrer Kowald gegeben wurde, einen guten Einblick in die Kassenführung. Auch hier war ein gutes Ergebnis zu verzeichnen. Nach der gewährten Entlastung wurde der Vorstand in folgender Besetzung gewählt: 1. Vorsitzender Schulze, 2. Vorsitzender Wischnewski, Schriftführer Marske, Kassierer Linnemann, für die Begräbnishilfe Kowald. Eine sehr lebhafte Aussprache fand über die Begräbnishilfe statt. Die Versammlung beschloß hier, die alten Regelungen beizubehalten. Unter „Verschiedenes" war sich die Versammlung darüber einig, der Deutschen Jugendkraft einen bestimmten Geldbetrag zur Verfügung zu stellen.

:=: **Katholischer Arbeiterverein** hielt seine Jahreshauptversammlung bei starkem Besuch ab. Der erste Vorsitzende Finke begrüßte die Erschienenen herzlich und erteilte dann dem Geschäftsführer Köhling das Wort zu dem Jahresbericht, der einen guten Ueberblick über die tatkräftige Arbeit des Vereins vermittelte. Der Verein zählt 251 Mitglieder nach dem Jahresbericht. Der Kassenbericht ergab einen sehr guten Bestand. Nach der gewährten Entlastung wurden die Wahlen zum Vorstande vorgenommen, die folgendes Ergebnis hatten: 1. Vorsitzender Finke, Schriftführer Barke, Beisitzer Rietz, K. Barke und Vormann. Das Fahnenkommando setzte sich aus den Mitgliedern Gering, Strojis und Kanjewski zusammen. Das alte Vereinslokal wurde wiedergewählt. Ebenfalls ernannte man die Theaterkommission wieder. Im Rahmen der Tagesordnung hielt Viktor Fastabend einen sehr interessanten Vortrag über Vereinsleben und Volksverein. Die Ausführungen fanden dankbare Aufnahme.

Zweierlei: Wohlhabend werden und Gutes tun und das alles für 1 RM kann man erreichen, wenn man ein Los der Winterhilfe-Lotterie kauft. 61 378 Gewinne und 2 Prämien kommen in 2 Ziehungen zur Auslosung. Der höchste Gewinn hat einen Wert von 75 000 RM oder bar 67 500 RM; auf ein Doppellos zu 2 RM fällt der doppelte Betrag, alle 150 000 RM. In der vorigen Lotterie fiel der Hauptgewinn mit der Prämie zusammen auf eine Nummer. Kaufen Sie sich Lose der Winterhilfe-Lotterie, es kann auch Ihr Glück sein!

Rundfunk

Dienstag, den 7. Februar 1933.

6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7.05 **Morgenkonzert**
1. In dir ist Freude. Choralvorspiel von Bach. 2. Ungarischer Marsch von Berlioz. 3. Aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" von Wagner. a) Preislied (Morgendlich leuchtend) b) Am stillen Herd. 4. Ouverture zur Oper „Der Freischütz" von Weber. 5. Künstlerleben, Walzer von Strauß. 6. Opernperlen, Fantasie 7. Blumen zum Pfingstfest, ungar. Lied von Stefan. 8. Melodien aus der Operette „Die Rose von Stambul" von Fall. 9. Alt und jung, Duett aus der Operette „Das Fürstenkind" von Lehar. 10. Echo der Welt, Potpourri von Zimmer. 11. Finnländischer Reitermarsch.
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
10.15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.20 **Schallplattenkonzert.** Telefunken-Schallplatten. 1. Ouvertüre zu „Preziosa", von Weber. 2. Querschnitt durch die Oper „Cavalleria rusticana", von Mascagni. 3. Ungarische Rhapsodie, von Popper. 4. Wein, Weib und Gesang, Walzer, von Strauß. 5. Querschnitt durch die Operette „Die Geisha", von Jones.
12.00 **Unterhaltungskonzert.** Leit.: Wolf. 1. Ouvertüre zur Oper „Das Nachtlager von Granada", von Kreutzer. 2. Indische Suite, 2. Teil, von Lüling. 3. Junge Mädchen tanzen gern, Walzer, von Eysler. 4. Melodien aus der Operette „Gräfin Mariza", von Kalman.
12.50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen 1.**
13.00 **Mittagskonzert.** Leitung: Eysold. 1. Sphärenklänge, Walzer, von Strauß. 2. Szenen aus der Oper „Cavalleria rusticana", von Mascagni. 3. Frühlingsständchen, von Lacombe. 4. Türkischer Karneval, sinfonisches Gedicht, von Luigini. 5. Die Frau Meisterin, Ouvertüre, von Suppé. 6. Russische Rhapsodie aus „Fürst Igor", von Borodin. 7. a) Piazicati-Scherzettino aus „Sylvia", von Delibes. b) Pierrots Geständnis, von Jessel. 8. Wolgaklänge, Potpourri über russische Volkslieder und Tanzweisen, von Lindemann.

Gegen 14.00 **Mittagsmeldungen 2.**

14.30 **Funkwerbung mit Schallplatten.**
15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.**
15.50 **Kinderstunde.** Els Vordemberge: Buntes Durcheinander.
16.20 **Mitteilungen aus dem Schulfunk.**
16.30 **Gegenwartsfragen der geogr. Wissenschaft und des geogr. Unterrichts.** Univ.-Prof. Dr. Behrmann: Das Werden der deutschen Kulturlandschaft.
17.00 **Teekonzert.** Dresdner Streichquartett: Fritsche, Schneider, Riphahn, Kropholler. 1. Streichquartett op. 95 f-moll, von Beethoven. 2. Streichquartett op. 161 G-dur, von Schubert.
18.15 **Italienisch.** Univ.-Professor Dr. Heinermann.
18.45 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.**
19.00 **Für den Landwirt.** Tierzuchtinspektor Völlhoff: Das westfälische Warmblutpferd.
19.20 **Die Welt im Buch.** Eduard Schröder: Neue deutsche Romane und Erzählungen.
19.35 **Chronik der Weltwirtschaft.** Berichterstatter: Universitätsprof. Dr. Most.
19.55 **Erste Abendmeldungen.**
20.00 **Aus der Jugendzeit.**
21.00 **Das Konzert (VII).** Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschkötter. Solisten: Willi Stech (Klavier), Alma Moodie (Violine).
1. Klavierkonzert b-moll, von Tschaikowsky. Willi Stech. 2. Violinkonzert op. 35 a-dur, von Busoni. Alma Moodie.
22.10 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.**

Funkstille.

Mittwoch, den 8. Februar 1933.

6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.05 **Morgenkonzert.** 1. Ein' feste Burg ist unser Gott, Choral. 2. Prélude aus der „L'Arlésienne-Suite", von Bizet. 3. Kaiser-Walzer, von Joh. Strauß. 4. Fest-Ouvertüre, von Jaffen. 5. Aus der Oper „Die Bohème, von Puccini. 6. Am Tschaikowsky-Quell, Fantasie, von Urbach. 7. Ländlicher Tanz aus „Nell Gwyn", von German. 8. Die Nachtigall, von Alabieff. 9. Wiener Erinnerung, Potpourri nach Alt-Wiener Liedern, von Lorand. 10. Ulanenattacke, von Böhm.
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
9.00 **Frau und Recht.** Hildegard Westhoff-Riemeyer: Schutzaufsicht und Vormundschaft.
9.30 **Funkwerbung.** 10 Minuten für die praktische Hausfrau. Aus der Opekta-Küche.
9.45 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.
10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**

Ein Handbuch für jeden Betrieb und jeden Kaufmann:

Das Recht der Abschreibungen nach den Entscheidungen des Reichsfinanzhofes

von Dr. jur. H. KRUECKEMEYER

Dieses Werk ist für die Steuerpflichtigen von besonderer Bedeutung, da gerade wegen Höhe und Zulässigkeit der Abschreibungen die meisten Differenzen mit den Finanzämtern entstehen. In der reichhaltigen Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes sind nun die Grundlagen gegeben, um zu einer einwandfreien Beurteilung zu gelangen. **Preis Mk. 1.60**

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen.

Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G.

„Welch herrlicher Kaffee" sagt die Hausfrau.

Mexico-Perl-Kaffee

hervorragend im Geschmack und kräftig in der Tasse das Pfund nur Mk. **2.40**

Emil Trass Nachf.

Kaffeerösterei, Bochum, am Wilhelmsplatz

Bochum, Heimatbuch

Herausgegeben im Auftrage der Vereinigung für Heimatkunde v. Rektor B. Kleff. Reich illustriert 3 Bände. Preis für alle 3 Bände zus. RM. 4.–. (Einzelband RM. 1.50)

Zu beziehen durch die Buchhandlung Auch durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung.

SCHACH der GRIPPE

durch das tausendfach bewährte Haus- und Vorbeugungsmittel **OLBAS**

Preis der Orig.-Flasche RM. 3.–

Aus Städten, wo die Grippe-Epidemie herrscht, schreibt man u. a. begeistert: „Bei uns ist die halbe Stadt grippekrank. Wir desinfizieren uns täglich mit Olbas — 1 Tropfen mehrmals täglich in die Nase einreiben, gurgeln mit Olbas, und einnehmen auf Zucker — damit holten wir uns die Grippe vom Leib. Wir sind hier fast die einzigen, die keine Grippe haben!"

Holen Sie sich sofort im nächsten Reformhaus das kostenlose „Merkblatt zur Grippe-Verhütung u. -Bekämpfung", oder schreiben Sie, wenn nicht erhältlich, noch heute an das

Prana-Haus, Pfullingen B. 138 in Württ.

Führende Gesellschaft bietet zuverlässigen **Damen u. Herren** Gelegenheit zum Aufbau sicherer Existenz. Ausführl. Angebote unter B. G. 6386 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

KYFFHÄUSER-TECHNIKUM FÜR INGENIEURE U. WERKMEISTER

Technischer Lehrgang

für Abiturientinnen an der kath.

Frauenschule zu Dortmund,

Eisenmarkt 4/6.

Auskunft durch die Oberin der Frauenschule.

Die Schwestern d. christl. Liebe

Bauschule Technikum Lemgo

staatlich anerkannt von Lippe

Kath. Schülerheim Bad Ems

für Schüler der Städtischen Oberrealschule

Herrl. Lage zwischen Westerwald u. Taunus

Gewissenhafte Beaufsichtigung der Hausaufgaben, Nachhilfe, Vorbereitung zur Aufnahmeprüfung, mäßige Preise! Prospekt

Lichtspielhaus

Marienstraße 14

Nur noch 2 Tage!

Grün ist die Heide!

Einer der herrlichsten Filme nach Motiven v. Hermann Löns. Texte gratis!

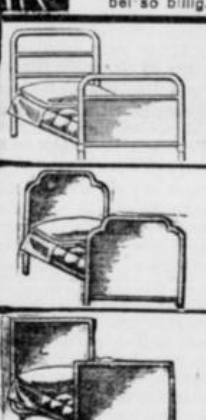
Der falsche Feldmarschall!

Militärschwank aus alter Zeit!

Täglich 3.30 Uhr. Preise ab 30 Pfg.

Hundert und mehr

verschiedener Modelle sehen Sie bei Friede ausgestellt. Metallbetten von Friede — eine Zierde für jedes Schlafzimmer, und dabei so billig. Wirklich billig!



vollständiges Friede-Bett **39,75**

vollständiges Friede-Bett **58,50**

vollständiges Friede-Bett **74,00**

Das vollständige Friede-Bett besteht aus: Bettstelle mit Patent-Matratze, 4teilig. Auflege-Matratze, Oberbett u. Kissen. Freie Lieferung mit eig. Autos überall hin. Westfalens größte Spezialhäuser:

Friede-Luttum

Bochum — Kortumstraße
Dortmund — Ostenhellweg

August Hegel, Bankdirektor a. D.

Bochum, Lessingstraße 12

öffentl. best. und vereid. Buchsachverständiger der Industrie- und Handelskammer Bochum.

Wirtschafts- und Steuerberatung, Buchprüfung und Bilanzaufstellung, Sanierungen, Gutachten und Treuhandgeschäfte.

Stadt-theater BOCHUM

Dienstag, 7. Februar 20—22,15 Uhr B. 19.
Zum ersten Male!
Flieger
Drama von Hermann Roßmann.
Mittwoch, 8. Februar 20—22,15 Uhr
M. 18 und Wahlvorstellung für alle Ringe
Mister Wu
Oper von Eugen d'Albert

Leibbinden

Krampfadernstrümpfe u. -bdg. Gummiwaren direkt vom Hersteller:

Institut

moderner Bandagen
Berlin C. 2-Postschließfach. Prospekt gratis.

Zwangsversteigerung

Am 8. Februar, um 12 Uhr, werde ich beim Wirt Morian, Klosterstr. 54, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Kassenhefte, Kredenz, Ausziehtisch, Regulator; 2. 1 Radioapparat, Schreibtisch, Dauerbrenner, 1 Standuhr; 3. 2 Gasdefenkörper; 4. 1 Grammophon.

C. Clausen, Obergerichtsvollzieher, Bochum, Freiligrathstr. 84.

Maristentrank

Kalzium-Biphosphat

das im Kloster St. Joseph hergestellte, altbewährte, weltbekannte Kräftigungs- und Stärkungsmittel bei Nerven- und Magenleiden, Skropholose, Blutarmut, Appetit-, Schlaflosigkeit, Asthma, Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, reinigt das Blut, fördert die Verdauung und bildet Knochen und Zähne. Unentbehrlich für Kinder, Mütter, Kranke und Genesende. Aerztlich empfohlen.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Bestimmt zu haben in der

Stadt-Drogerie Bernh. Altmikus

Bochum, Bongardstraße 10.

Biphosphat-Werke

Recklinghausen i. W., Fernruf 3337
Original-Flasche Mk. 2.90

Reell auch den Münzfernsprechern gegenüber.

Sonst gibt es Gefängnis.

!!! Der Benutzer eines Münzfernsprechers der sich u. a. mit dem Aufstellen von Spielautomaten in Gaststätten befaßt, wollte sich dadurch schadlos halten, daß er die in seinen Automaten vorgefundenen ungültigen Münzen zur Bezahlung von Orts- und Ferngesprächen in die Kassiervorrichtung der Münzfernsprecher einwarf. Er hatte aber dabei nicht bedacht, daß die postalische Ueberwachungsstelle besondere technische Mittel anwendet, um die Frevler an den Münzfernsprechern, welche die Deutsche Reichspost zur Förderung und Erleichterung des Fernsprechverkehrs zum allgemeinen Nutzen in vielen öffentlichen Gebäuden und auf Straßen und öffentlichen Plätzen aufgestellt hat, zu ermitteln. Die Ueberraschung und der Schrecken des unrellen Sprechgastes waren daher groß, als er vor einigen Tagen von Ueberwachungsbeamten der Oberpostdirektion auf frischer Tat ertappt und überführt wurde, öffentliche Münzfernsprecher nach Einwerfen ungültiger Münzen benutzt zu haben. Er sieht jetzt seiner Bestrafung entgegen.

Der Vorfall, wie auch die Tatsache, daß in letzter Zeit wiederholt gleichartige Betrüger durch die Ueberwachungsmaßnahmen der Deutschen Reichspost ermittelt worden sind, sollte allen, die bisher ungültige Münzen in strafwürdiger Weise verwendet haben zur Warnung dienen. öffentliche Einrichtungen der Deutschen Reichspost und sich selbst noch weiter zu gefährden. Es sei noch darauf hingewiesen, daß jüngst eine solche Person mit 2 Monaten Gefängnis bestraft wurde. Den Schädlingen, die mit ungültigen Münzen arbeiten, sind auch die Unfugstifter und Vandalen zuzuzählen, welche die Fernsprechhäuschen und Apparate aus Gewinnsucht oder aus anderen Gründen beschädigen. Nur zu oft müssen Hilfesuchende oder sonst in großer Eile befindliche Sprechgäste wegen solcher Beschädigungen unverrichteter Sache dem Münzfernsprecher den Rücken kehren. Nicht selten lauert auf die nutzlos geopferten, oft sauer verdienten Groschen ein Gauner, der eigens zu diesem Zwecke die Apparatur gestört hat. Die Maßnahmen der Deutschen Reichspost zum Schutze der Fernsprechhäuschen und der darin sowie in Gaststätten usw. eingerichteten Münzfernsprecher müssen durch alle wohlgesinnten Mitbürger unterstützt werden. Deshalb werden diese Anlagen der Beobachtung und dem Schutze der Allgemeinheit empfohlen. Wer Angaben macht, die zur Ermittelung und Ueberführung der Diebe und Unfugstifter führen, erhält im Bereiche der Oberpostdirektion Dortmund von dieser unter Ausschluß des Rechtsweges eine Belohnung. Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nehmen die Post- und Telegraphenämter, die Ueberwachungsstelle der Oberpostdirektion Dortmund — Fernanruf Dortmund 20881 — sowie sämtliche Polizei- oder Landjägereidienststellen entgegen.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

hö. Zu einem schweren Zusammenstoß kam es vorgestern gegen 16 Uhr auf der Benninghoferstraße zwischen einem Lieferwagen und einem Personenkraftwagen. Der letztgenannte Wagen wurde hierbei so schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Außerdem wurde bei dem Zusammenstoß eine Verkehrssäule zertrümmert. Auch der Lieferwagen wurde erheblich beschädigt. Die Insassen beider Fahrzeuge, die zu gleicher Zeit die Kreuzung erreicht hatten, blieben unverletzt.

*

Gestern nachmittag um 4,30 Uhr fuhr ein Lastkraftwagen in Richtung Bochum. Ein Radfahrer, der am Anhänger hing, kam in voller Fahrt mit seinem Rade so unglücklich zu Fall, daß er sich den Kopf auf das Pflaster aufschlug.

*

Gestern morgen um 8,30 Uhr fuhr auf der Castroperstraße, in Richtung Gerthe, ein Motorradfahrer einen Lastkraftwagen an. Der Motorradfahrer erlitt hierbei schwere Kopf- und Beinverletzungen. Das Motorrad wurde schwer beschädigt.

Die christlichen Bergarbeiter zur Lage.

Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands, Bezirk Bochum, schreibt uns:

In der Zeit vom 26. Januar bis zum 6. Februar fanden im Bezirk Bochum 8 Unterkonferenzen statt. Die Tagesordnung beschäftigte sich mit dem Jahresbericht und einen Vortrag des neuen Bezirksleiters Tittelbach. Das Krisenjahr 1932 hat auch der Gewerkschaftsbewegung Schwierigkeiten bereitet. Jedoch im Kampfe gegen Hindernisse ist die Gewerkschaftsbewegung in der Vergangenheit groß und stark geworden. Der Bericht über das Jahr 1932 beweist, daß der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter an Stabilität nichts eingebüßt hat, daß sich im Gegenteil im letzten Quartal eine gesunde Ausbreitung der Bewegung bemerkbar macht. Erfreulicherweise kann für das letzte Quartal von einem erheblichen Mitgliederzugang, sowie von einer annehmbaren Vermehrung der Einnahmen gesprochen werden. Das ist um so wertvoller, als gerade in letzter Zeit die Angriffe der Reaktion an Heftigkeit zugenommen haben. Es ist das aber auch ein Beweis dafür, daß die Bergarbeiterschaft sehr wohl weiß, wo ihre wahren Freunde stehen.

Der Bezirksleiter Tittelbach sprach in seinem Referat über das Führertum. Ausgehend von dem Idealismus, der die christliche Gewerkschaftsbewegung trägt, zeigte er die Voraussetzungen des wahren Führertums. Das sei die Stärke des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter, daß alle seine Führer bis zum kleinsten Funktionär, ihre Tätigkeit als Dienst an der Bergarbeiterschaft auffassen. Opfermut und Liebe zu seinem Stande seien in der Vergangenheit die Triebfeder zu den Taten des Gewerkvereins gewesen. Gerade die Gegenwart erfordere äußerste Führerkonsequenz von jedem Funktionär. Wichtige Entscheidungen ständen für das Jahr 1933 offen. Die Kündigung der Lohnordnung und des Rahmentarifs seien ein Angriff auf die ohnehin schon kärgliche Lebenshaltung der Bergarbeiterschaft.

Die neue Regierung würde Gelegenheit haben zu beweisen, ob sie dem Drängen der Volksvernichter nachgäbe. Die organisierte Arbeiterschaft werde die Regierung kritisch beobachten.

Redner ging dann auf die Bedeutung der diesjährigen Betriebsrats- und Knappschaftsältestenwahlen ein. Das Ergebnis der Betriebsratswahlen müsse die Unternehmer überzeugen, daß ihre Brotkorbpolitik im Betriebe nichts nutze. Gelbe und politische Betriebsräte seien Gegner einer selbständigen Arbeiterbewegung, deshalb kann die Arbeiterschaft sich an sie nicht vergeuden. Die Arbeiterschaft braucht keine Bevormundung aus anderen Ständen und sie lehne den Byzantinismus der Vergangenheit ab. Das gesunde Führertum im Gewerkverein habe in der Vergangenheit der Bergarbeiterschaft die richtigen Wege gewiesen. Ihnen in der Jetztzeit den Rücken zu stärken gegen die heterischen Angriffe der Reaktion, sei Pflicht der Arbeiterschaft.

In allen Konferenzen entwickelte sich im Anschluß daran eine lebhafte Aussprache. Der Kampfeswille der Funktionäre wächst angesichts der drohenden Gefahren. Die Funktionäre des Bezirks Bochum erblicken in der verstärkten Agitation das wirksamste Mittel zur Begegnung der Reaktion.

Der Kettwiger Raubmörder in Aachen festgenommen.

Essen.

Die beiden 17jährigen Burschen Hans Lehnen und Emil Eickler aus Kettwig, die am Freitag abend den 62 Jahre alten Schreiner Hardenberg in Kettwig seiner Löhnung beraubten und dann ermordeten, sind in der Nacht zum Montag in Aachen von der Kriminalpolizei festgenommen worden.

Zeitschriftenschau.

„Der Laie in der Kirche." Werkblätter für apostolische Laienarbeit. Jährlich 10 Hefte. Im Halbjahr S. 2,75 RM 1,75. Herausgegeben von der Schriftleitung des „Seelsorger". Verlagsanstalt Tyrolia, Wien I., Stephansplatz 3. — Tief und breit ist in den katholischen Laien der urchristliche Gedanke der wesenhaften Mitverbundenheit mit dem Reiche Gottes, der Kirche, aufgewacht. Aus diesem Wissen erwuchs der Wille zur Mitarbeit. Dieser Wille sucht Weg und Form zu gewinnen. Die neue Zeitschrift will dazu helfen. Zwei Gruppen von Menschen sind es vor allem, die auf einen literarischei Ausdruck dieses Wollens warten. Die einen, die in einer neuen tiefen Wesensschau die Kirche erkennen und besahen, mit ihr wirken und leiden wollen: sie brauchen in diesem Streben noch manches Grundsätzliche, Klärung, Sicherung, Vertiefung, sie brauchen aber auch viel praktische Hinweisung zu den Quellen und Möglichkeiten einer aufbauenden, laienapostolischen, seelsorgehelferischen Betätigung. Eine andere Gruppe von Menschen steht schon durch Beruf oder freiwillige Zurverfügungstellung mitten drin in der kirchlich-seelsorglichen Arbeit (Kirchenbeamte, Kirchenmusiker, hauptamtlich oder freie Seelsorgehilfe, Pfarrsekretariat, Karitas- und Pfarrausschußmitglieder usw.). Sie wünschen Vertiefung in ihrer Arbeit, Gelegenheit zu befruchtender Aussprache, zum Austausch von Erfahrungen. Ihnen vor allem will „Der Laie in der Kirche" in strengster Kirchlichkeit und positiver Aufbauarbeit dienen. Als eine geistige Arbeitsgemeinschaft von vielen lebendig gläubigen Katholiken, die in der Praxis der so verstandenen katholischen Aktion stehen.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Herne.

Im Hausflur überfallen. Gegen 20 Uhr, wurden im Hausflur eines Hauses an der Castroperstraße zwei Lehrmädchen plötzlich von einem unbekannten Manne überfallen. Der Täter schlug einem Mädchen mehrfach mit der Faust auf den Kopf, so daß es zu Boden fiel. Der Täter entriß dem Mädchen eine Aktentasche, in der sich ein weißer Arbeitskittel, eine Torte und ein Pfund Rindfleisch befanden und ergriff die Flucht. Ein zweiter Mann, der sich in der Nähe des Tatortes aufhielt, sich an dem Ueberfall aber nicht beteiligte, flüchtete nach der Tat ebenfalls . Beide sind unerkannt entkommen. Der eigentliche Täter wird wie folgt beschrieben: 20—22 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schlank, dunkles Haar, glattrasiert, kaue Mütze, graue Feldjacke.

Castrop-Rauxel.

Beim Abendbrotessen tot umgefallen. Gegen 20 Uhr befand sich der 58jährige Invalide Joseph S. mit einem bekannten in der Wirtschaft Wellenscheid in der Kronprinzenstraße, wo sie beide zusammen Abendbrot aßen. Plötzlich brach S. noch während des Essens zusammen und blieb regungslos liegen. Ein sofort hinzugerufener Arzt konnte nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Wanne-Eickel.

rb. **Lokomotivzusammenstoß.** An der Steinhalde der Zeche „Pluto" stießen zwei Lokomotiven aufeinander. Der Zusammenstoß erfolgte mit solcher Heftigkeit, daß an beiden Lokomotiven bedeutender Sachschaden entstand. Die Lokomotivführer kamen mit dem Schrecken davon.

rb. **Beim Kartenspiel vom Tode ereilt.** Von einem tragischen Geschick wurde am Sonntag auf der Wilhelmstraße eine Familie betroffen. Der in den 60er Jahren stehende Ehemann, der mit der Familie Karten spielte, wurde von einem Herzschlag getroffen und blieb auf der Stelle tot.

rb. **Motorradunfall.** Auf der Hüllerstraße geriet ein mit zwei Personen besetztes Motorrad beim Ausweichen eines Autos ins Schleudern und rannte gegen die Mauer einer Eisenbahnüberführung. Während die Beifahrerin mit dem Schrecken davonkam, erlitt der Motorradführer schwerere Verletzungen. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

Einbruch in eine Verkaufshalle. Aus der Verkaufshalle am Bahnhofsvorplatz wurden in der Nacht durch Einbruch etwa 30 Tafeln Schokolade, verschiedene Rollen Drops, einige Zigarren und etwa 6 Paar Würstchen gestohlen.

Kunstverein Bochum.

Bochum, den 6. Februar 1933.

Der gestrige Vortrag von Universitätsprofessor Dr. Jantzen im Kunstverein behandelte Rembrandt, den Fürsten der Malerei seit der Renaissance. Einleitend wies der Gelehrte darauf hin, wie schwer im allgemeinen das rechte Verständnis für Rembrandt sei; sogar einzelne gewiegte Kunstkenner wie der geistvolle Jacob Burckhardt hätten Rembrandt fremd gegenüber gestanden. Im weiteren skizzierte Prof. Jantzen die Entwicklung des großen Malers.

Rembrandt hat sich seit Beginn seines künstlerischen Schaffens in hohem Maße vervollkommnet, auf allen Gebieten und zwar in der Richtung der Verinnerlichung. Dieser Fortschritt ist um so sicherer und genauer festzustellen, als der Künstler in gereiften und älteren Jahren Sujets, denen er schon in der Jugend Gestalt und Farbe gegeben hatte, wieder aufgegriffen und seiner seelischen Entwicklungsstufe gemäß von neuem auf die Leinwand gebannt hat. Typisch ist in dieser Hinsicht jene biblische Szene, als die Frau des alten Tobias ein Lämmchen bringt und der fromme Tobias es zurückzugeben befiehlt, da es unrechtmäßig erworben sein könnte. Der junge Rembrandt stellt diesen Vorgang noch in sehr erregter Szene dar, das spätere Bild gleichen Inhalts ist viel ruhiger, innerlicher und das Altersbild zeigt die beiden Personen in stiller Resignation. Von ihrem Antlitz geht eine suggestive Kraft aus, man sieht darin gewissermaßen die innere Geschichte der Seele angedeutet. — In den Porträts erkennen wir dieselbe Entwicklung. Man vergliche nur einmal die beiden Selbstporträts des Künstlers aus seinen jungen und alten Tagen. Was spricht nicht alles aus den Zügen des alten Rembrandt! Mit seinen Landschaften ist es ebenso. Rembrandt geht von der erträumten unwirklichen Szene aus, um sich der Wirklichkeit allmählich zu nähern, aber nicht, um äußerlich möglichst genau wiederzugeben, sondern um sie zu verinnerlichen, und die Stimmung zu verstärken. Er faßt den Winter nicht von der Seite der gesellschaftlichen Vergnügungen (z. B. Eislauf) auf, sondern läßt ihn als den Tod der Natur, wo alles in Erstarrung daliegt, erscheinen.

Rembrandt hebt sich nach der thematischen Seite von seinen Zeitgenossen nicht ab, er stellt die Ideen und Tatsachen dar, die in seiner Zeit im Vordergrund des Interesses standen. Aber wie er sie malte, darin überragt er sie turmhoch, und zwar in jeder Hinsicht, in Ausdruck, Farbe und Licht. Während er in seiner Jugend noch die szenische Umgebung wiedergibt, verzichtet er mit den Jahren immer mehr darauf und konzentriert die Aufmerksamkeit des Zuschauers immer mehr auf Antlitz und Haltung, die er in einem wunderbaren Helldunkel erscheinen läßt. Es soll damit das eine Merkmal stark hervorgehoben werden, das andere zurücktreten. Damit wird die innere, seelische Wirkung erheblich gesteigert, ebenso auch durch die Auswahl der Farben. Der Zuschauer empfindet, was hinter der Darstellung in der Seele des Dargestellten sich abspielt. Der alternde Rembrandt, der mit möglichst wenig Objekten und Mitteln möglichst viel sagen will, ist daher auch dem 18. Jahrhundert fast unverständlich gewesen; erst den letzten Jahrzehnten ist es vorbehalten geblieben, ihn in seiner ganzen Tiefe und Durchgeistigung zu erkennen.

Dr. B.

Wir machen es Ihnen leicht

die neue Zigarette ALVA 3⅓ zu probieren, denn Sie erhalten bei Ihrem Zigarettenhändler bei Übergabe untenstehenden Gutscheins für nur 10 Pfg. eine 6 Stück-Packung ALVA im Werte von 20 Pfg.

Die ALVA wird Ihnen bestimmt gefallen, denn:



3 1/3

1. Sie ist aus besonders leichten, echt mazedonischen und türkischen Tabaken hergestellt und daher eine von Natur äußerst milde, zugleich aber sehr aromatische Zigarette.
2. Das köstliche Aroma der Mischung bleibt durch die handliche und zweckmäßige Kappenschachtel-Packung in vorbildlicher Weise erhalten.
3. Das langstarke Aegypter-Format bietet Ihnen einen besonders langanhaltenden Rauchgenuß.
4. Die beigelegten Bilder, Fahnen und Standartenträger, verhelfen Ihnen zu einer überaus wertvollen Sammlung, die wohl zu den schönsten zählt, die es jemals gegeben hat.

Gutschein
im Wert von 10 Pfg.
Bei Übergabe dieses Gutscheins erhält man beim Zigarettenhändler für nur 10 Pfg eine 6 Stück-Packung
ALVA
CIGARETTEN
im Wert von 20 Pfennig
ORIENTALISCHE CIGARETTEN COMPAGNIE „YOSMA" G.M.B.H. BREMEN
Gültig bis 15. Februar 1933

ORIENTALISCHE CIGARETTEN COMPAGNIE „YOSMA" G.M.B.H. BREMEN

SPORT·SPIEL·TURNEN

Deutsche Jugendkraft.

Die Jahres-Versammlung der Handballer.

Die Jahres-Hauptversammlung der Handballer des Bezirkes Bochum, die im Vinzenzsaal des katholischen Gesellenhauses stattfand, nahm einen selten harmonischen Verlauf. Alle Abteilungen, die in ihren Reihen diesen Sportzweig ausüben, hatten ihre Vertreter entsandt.

Der Bezirks-Handballwart gab bei der Einleitung in seinem ausführlichen Jahresbericht einen Ueberblick über das Jahr 1932. Aus diesem ging hervor, daß man trotz der wirtschaftlichen Not weitergekommen ist. 4 Städtespiele fanden im Berichtsjahr statt, von denen 3 gewonnen wurden. Nur eins, und zwar das Spiel gegen den westdeutschen Landesmeister, der später beim Reichstreffen in Dortmund die Verbandsmeisterschaft errang, wurde verloren. Aus Anlaß der Winterhilfe trat der Bezirk Bochum mit seiner Stadtmannschaft gegen den Eichenkreuz-Verband an und besiegte diesen mit 5:1.

Die A.-Meisterschaft und den damit verbundenen Aufstieg zur Gauklasse errang „Ruhrtal" Witten. Meister der B.-Klasse wurde „Rasensport" Weitmar 09. Die Jugend A nannte ihren Meister in „Märkisch" Hattingen, die AfB. 06 Bochum wurde Sieger in der Jugend B.

Bevor man zu den Wahlen schritt, sprach der Wart den ausgeschiedenen, bezw. ausscheidenden Ausschuß-Mitgliedern seinen Dank aus für geleistete Arbeit im verflossenen Jahre. Es waren dies die DJK.-Freunde Ruhberg („Teutonia") und Oelschmann (AfB. 06).

Die Wahlen selbst gingen schnell und reibungslos vonstatten. Zum Wart wurde einstimmig wiedergewählt Karl Hoffmann („Antonen"). Beisitzer: Krichel („Märkisch" Hattingen), Milte (AfB. 06 Bochum), Köhler („Markania" Bochum). Ersatzmann: Al. Wieczoreck („Rasensport" Weitmar 09).

Jahres-Versammlung des SV. „Westfalen" Bochum.

Die Bochumer DJK-Schwimmer, des Schwimmverein „Westfalen" Bochum hielten im Jugendheim Weinolphus ihre Jahres-Hauptversammlung ab, zu der auch der Hochw. Vikar Lohoff, der Gauschwimmwart Duchêne und der Bezirksschwimmwart W. Grosche erschienen waren.

Der Geschäftsführer H. Sprenger gab einen ausführlichen Bericht vom vergangenen Jahre, der klar bewies, daß sich der Schwimmverein in seinem ersten Bestehungsjahre zu einer gesunden und starken Gemeinschaft entwickelt hat. Der vorgelegte Kassenbericht ergab eine gute finanzielle Grundlage. Die dann erfolgte Neuwahl der Führerschaft brachte folgendes Bild: Abteilungsleiter J. Lütkemeyer, 1. Geschäftsführer Hub. Sprenger, 2. Geschäftsführer Fr. Heinichen, 1. Schwimm- und Schülerwart Ant. Steden, 2. Fr. Hoffmann, Schwimmausschuß: L. Dolle, Fr. Wilmes, M. Quadolig. Zu erwähnen wäre noch die Ernennung der Freunde Theo Kauns und Vossebein zu Ehrenmitgliedern. Das Turn- und Sportabzeichen errangen die Mitglieder Ed. Kalender, Fr. Hoffmann und Fr. Heinichen. Zum Schluß versicherte der Leiter Lütkemeyer im Namen der Führerschaft treue und rechtmäßige Führung des Vereins im Sinne der DJK.

Die Turner tasen am 8. Februar.

Zu der Jahres-Hauptversammlung der Turner des Bezirkes Bochum am Mittwoch, 8. Februar, wird freundlichst eingeladen. Beginn um 20 Uhr im blauen Zimmer des katholischen Gesellenhauses.

Beginn der FIS-Rennen in Innsbruck

Hans Hauser siegt im Abfahrtslauf

Die Eröffnung der internationalen Skirennen am Montag erfolgte nicht gerade unter sehr günstigen Auspizien. In Innsbruck regnete es am Vormittag noch in Strömen, im Gebirge fiel dagegen Schnee in Massen. Für den ersten Wettbewerb, den etwa 11 Kilometer langen Abfahrtslauf, hatte man den Start in etwa 2500 Meter Höhe des Glungezer gelegt. Das Ziel befand sich in etwa 800 Meter Höhe bei Tulfs, sodaß also der Gesamthöhenunterschied sich auf 1700 Meter verringert hatte. Die trostlose Verfassung der letzten zwei Kilometer der Rennstrecke hatte doch eine ganze Reihe von Bewerbern abgeschreckt und von den 182 gemeldeten befanden sich nur etwa 110 Teilnehmer am Start. Ueber zwei Drittel — fast 9 Kilometer — waren die Schneeverhältnisse der Strecke ausgezeichnet. Umso schlechter waren die Verhältnisse kurz vor dem Ziele, wo es über fast schneeloie Wiesen und weite Wasserstrecken ging. Der schönste Teil der Abfahrt war ein Waldabschnitt, in dem sich auch die dicht hintereinander gestarteten „Kanonen" Furrer-Schweiz und Gustav Lantschner-Innsbruck ein interessantes Rennen lieferten. Bereits nach 2 Kilometer hatte der „Rote Teufel" sechs Sekunden aufgemacht und im weiteren Verlauf ging es sogar an seinem Gegner vorbei, der nach einem schweren Sturz schließlich entmutigt das Rennen aufsteckte. Auch sonst gab es noch zahlreiche Unfälle und Ausfälle von Favoriten. So kam Karl Reuner, der nach 8 Kilometer noch aussichtsreich im Rennen lag, zu Fall und gab auf. Der „Weltrekordmann" auf Skiern, Gasper-Kitzbühel, verlor seinen Stock und gab ebenso wie Wolfgang-Wien auf. Als Sieger ging Hans Hauser-Innsbruck in 18:05,6 hervor, der noch um 1,4 Sekunden schneller war als sein berühmter Landsmann Lantschner, der 18:07 benötigte. Dritter wurde der Schweizer Abfahrtskönig David Zogg in 18:11; mit der gleichen Zeit von 18:49 mußten sich der Schweizer Feuz und der Tiroler Zingerle die nächsten Plätze teilen.

Die deutsche Mannschaft schnitt schlechter als erwartet ab. Das mangelnde Training machte sich doch sehr bemerkbar. Auf dem 26. Platz und damit am weitesten vorne endete Hasso von Wenzel, aber der zweitbeste Deutsche Michael Kriner folgt 21 Plätze zurück erst an 47. Stelle.

Wovon Bochum spricht:

Der Start der Prominenten beim Winterhilfe-Schwimmfest am kommenden Sonntag.

So, jetzt kann es bei uns losgehen. Nun machen wir mal etwas Reklame. Diese Woche haben wir mal die dicken Zeilen in der W. P. für unsere Winterhilfeveranstaltung am kommenden Sonntag. Es wird ein Schwimmfest hingelegt, wovon Bochum spricht, und das in seinem Verlauf mindestens so originell sein wird wie das Fußballspiel „Grüner Tisch — „Schwarze Tinte". Was Ihnen nachgemacht? Nein, meine Herren vom „Grünen Tisch", das kommt wohl kaum in Frage! Fragen Sie mal den Flax oder den Balduin, die werden Ihnen genau sagen, daß wir Schwimmer im vergangenen Jahr schon damit angefangen haben, daß wir da schon so'n Ding „drin" hatten, und daß wir überhaupt immer originell sind. Jawohl, wir Schwimmer! Das mit der verregneten Veranstaltung wär uns bestimmt nicht passiert. Oder haben Sie schon mal gehört, daß uns ein Kaiseraue-Schwimmfest verregnet ist? Also. Warum haben Sie sich nicht vertrauensvoll an uns gewandt, wo doch jedes Kind weiß, welch gute Beziehungen wir haben.

Am kommenden Sonntag steigt nun in der Bochumer Badeanstalt das „Rennen", das im vergangenen Jahr ein solch großer Erfolg war, und worüber seit Tagen ganz Bochum spricht. „Der Start der Prominenten". Alle Einladungen sind angenommen worden. Keiner will fehlen. Folgende prominente Namen stehen auf der Teilnehmerliste: Rudi Prinzenberg, Bochums Junggesellenhauptmann, Willi Mayenknecht, der bekannte Bochumer Bühnenkünstler, der mit seinem zahlreichen Anhang allein die Badeanstalt füllt, Heini Hucke, Hamme, Toni Jenau, die Reun- und Herrenfahrer Jakubowski I, Bochums repräsentativer Boxer, der Tennisspieler Magath, Robert Imheuser, der rassige Fußballspieler und die beiden Radfahrer Bremer und Ilse. Zusagen werden außerdem noch erwartet von Bochums vorzüglichen Billardspieler Hakenberg, genannt der gefesselte Emil, vom Rennfahrer Burge, von Bochums überragendem Turner Willi Plateck und dem Polizeiboxer Fritz Piotrowski.

Das ist bestimmt eine ganz große Sache!

Ein Blauweißer.

Tagung der Ruderer.

Unter dem Vorsitz von Regierungspräsident Pauli-Potsdam hielt der Hauptausschuß des Deutschen Ruder-Verbandes am Wochenende in Frankfurt a. M. seine erste diesjährige Sitzung ab. In erster Linie beschäftigte man sich mit der Vorbereitung und Durchführung des 50jährigen Jubiläums des Verbandes, das in Verbindung mit dem Deutschen Rudertag am 19. März in Hamburg gefeiert wird. Neu aufgenommen wurden 32 Vereine des Deutschen Damen-Ruder-Verbandes. Es soll eine neue Mitgliedergruppe eingerichtet werden, wonach auch Firmen-Körperschaften und sonstige juristische Personen als fördernde Mitglieder aufgenommen werden. Als Verbands-Ruderlehrer wurden K. Fürstweger, Robert Klandt, Robert Rabin und L. Holst bestätigt. Eine neue Vertragsfassung zwischen dem Deutschen und Oesterreichischen Ruder-Verband wurde angenommen. Zur Förderung des Einheitsgedankens und des Zusammengehörigkeitsgefühls zwischen beiden Verbänden wurde eine Flaggen- und Grußordnung besprochen, die dem Rudertag vorgelegt werden soll.

Als Ort der Austragung des 22. deutschen Meisterschaftsruderns, um das sich Breslau, Lübeck, Schwerin, Hengstensee und Mainz beworben hatten, sind Mainz oder Breslau in Aussicht genommen worden. Die endgültige Entscheidung wird aber erst auf dem Hamburger Rudertag fallen, auf dem der genaue Meisterschaftstermin bestimmt wird, und auf dem auch die Regelung der beabsichtigten Regattareformen behandelt wird. Geplant ist die Vorverlegung der Meisterschaft in den Monat Juli, sofern der Rudertag die Einführung der Rennsgemeinschafts- und Städteachter-Wettkämpfe beschließt. Im Zusammenhang damit steht auch die Frage der Deutschen Kampfspielregatta 1934, die zunächst für Nürnberg vorgesehen ist. Bei einer Vorverlegung des Meisterschaftstermins ist damit zu rechnen, daß mit dem Meisterschaftsrudern auch gleichzeitig die Kampfspielrennen verbunden werden, andernfalls in Nürnberg lediglich eine Kurzstreckenregatta im Rahmen der deutschen Kampfspiele stattfinden soll. Erfolgreiche Jungmannen sollen nach einigen Siegen noch im gleichen Jahre zum Start in den Juniorrennen veranlaßt werden. Anläßlich des 50jährigen Jubiläums gibt der Verband eine Denkschrift heraus, die zum 5. März erscheinen soll. Weiterhin ist die Schaffung, aus der bedrängten Vereinen finanzielle Unterstützung gewährt werden soll.

Deutsche Turnerschaft.

Borussia Bochum Turnerinnenmeister.

Da der Endspielpartner „Eintracht" Bochum kampflos verzichtete und nicht antrat, erklärte die Gauspielleitung die Turnerinnen-Handballelf von „Borussia" Bochum zum Gaumeister 1932-33 des Emscher-Ruhrgaues. Die Borussen nehmen also nunmehr an den Kreisendspielen, die gleichzeitig Ermittelungsspiele für die Teilnahme an den Festspielreihen zum Deutschen Turnfest in Stuttgart sind, teil.

Schluß des Berliner Reitturniers.

Die Schlußveranstaltung des Berliner Reitturniers am Sonntagabend wickelte sich noch einmal vor ausverkauftem Hause ab. Nach dem Preis der Nationen gab es am Abend noch eine weitere sportliche Delikatesse in Form des Jagdspringens um den Preis der Sieger, für den 30 der auf dem Turnier am erfolgreichsten gewesenen Pferde gesattelt wurden. Fünfzehn Sprünge, darunter eine Mauer von 1,50 Meter Höhe und ein 1,40 Meter hoher und breiter Oxer waren die gefürchtetsten Hindernisse. Nur Egin (Holst) und der Mohr unter K. Hasse, einem jüngeren Bruder des bekannten Oberleutnants, sprangen fehlerlos und mußten um den Sieg stechen. Der Mohr vollbrachte die gleiche Leistung trotz erhöhter Sprünge nochmals, während Egly vier Fehler machte. Der Opel'sche Arnim belegte mit vier Fehlern den dritten Platz vor Maat, Ulbick und Finette. Schlecht gesprungen wurde in dem den Damen vorbehaltenen Springen um die goldene Peitsche. Von 21 Teilnehmerinnen absolvierte keine den Kurs ohne Fehler und mit drei Fehlerpunkten trug Alarich unter Frl. Weiß den Sieg davon. Der Große Preis der Ställe war dem Stall Heckmann, wie erwartet, nicht zu nehmen, zumal er mit seinen vier Trakehnern Pendel, Kaisermantel, Kaiserling und Ignatz erschienen war. Riesenbeifall fanden wieder die Schaunummern, vor allem aber wieder das „Denkmal der deutschen Artillerie", der große Schlager des diesjährigen Turniers.

*

Rennen zu Cannes.

1. R.: 1. Coeurant III (Romain), 2. Renaissance, 3. Cocardasse. Toto: S. 3:10; Pl. 13, 12, 15:10.
2. Militär-Jagdrennen.
3. R.: 1. Admiral Suisse (Haes), 2. Monsieur, 3. Domination. Toto: S. 14:10; Pl. 11, 14:10.
4. R.: 1. Macache (Davy), 2. Lattosto, 3. Abricot III. Toto: S. 53:10; Pl. 15, 12:10.
5. R.: 1. Lands End (Briere), 2. Belluaire, 3. Baby Rose. Toto: S. 12:10; Pl. 11, 16:10.

Frankfurter Sechstagerennen.

Broccardo-Pecqueux „ausgeschieden".

Mit einer Sensation wurden die am Montag nachmittag in die Halle strömenden 3000 Besucher des Frankfurter Sechstagerennens empfangen. Die Rennleitung hatte von ihrem Recht Gebrauch gemacht, Fahrer aus dem Rennen zu nehmen, die sportlich wenig zeigen. Das Strafgericht traf die Franzosen Broccardo-Pecqueux, denen man schon in der vorausgegangenen Nacht mit dieser Maßnahme gedroht hatte, falls sie nicht mehr zeigen sollten als bisher. Die Franzosen, die das bestbezahlteste Paar im Rennen waren, hatten aber davon keine Notiz genommen. So wurde ihrem Frankfurter Gastspiel schnell ein Ende gesetzt. Broccardo-Pecqueux rangierten am Montag morgen mit drei Verlustrunden an neunter Stelle. In den beiden Nachmittagswertungen ging es gerupfsam her.

Der Stand nach der Abendwertung: 1. Rausch-Pijnenburg 406 Punkte, 2. Schön-Tietz 209; eine Runde zurück: 3. Vopel-Korsweier 292, 4. Kilian-Pützfeld 288, 5. Serangini-Bresciani 143; zwei Runden zurück: 6. Ehmer-Rieger 184, 7. Zims-Oesterreich 136, 8. Wals-Dinale 92; vier Runden zurück: 9. Lehmann-Maczynski 53, 10. Schäfer-Altenburger 39; sechs Runden zurück: 11. Siehl-Reiländer 77 P.

Tödlicher Unfall auf dem Eibsee.

Die 10. Winterfahrt in Garmisch-Partenkirchen.

Am dritten Tage der 10. Winterfahrt in Garmisch-Partenkirchen war den Wettbewerbern schönes, fast frühlingswarmes Wetter beschieden. Die Veranstaltung wurde durch einen tödlichen Unfall getrübt. Der bekannte Münchener Gschwilm kam in der Zielkurve, nachdem er das Rennen als Sieger beendet hatte, zu Fall und wurde so unglücklich gegen die Uferböschung geworfen, daß er das Genick brach und auf der Stelle tot war. Die Rennstrecke auf dem Eibsee befand sich in bestem Zustande. Aeußerst scharf wurde im Wagenrennen über 1500 ccm gekämpft, das schließlich von Stuck (Mercedes) vor Frhr. von Michel Tüßling-München (Austro-Daimler) und Wimmer-Kappel Roedeck (Bugatti) gewonnen wurde. Das von Morgen-Gedächtnisrennen holte sich Burggaller-Berlin auf Bugatti in 7:30,8 Min. (8 Runden) vor Giggenbach-Mühldorf (Kraftrad Rudge — 9 Runden) 7:57,5 Min. Erst an vierter Stelle plazierte sich der Flugzeugführer Eichele-Augsburg auf Messerschmidt in 8:27,2 Min. (14 Runden).

Ballangrud wieder Europameister.

Die in der finnischen Hafenstadt Wiborg ausgetragenen Europameisterschaft im Eisschnellaufen gewann der Norweger Ballangrad ganz überlegen vor den beiden Finnen Vasenius und Paananen und wurde damit zum dritten Male Titelträger. Die beiden restlichen Wettbewerbe am Sonntag hatten sehr unter dem Schneesturm zu leiden, aber trotzdem wurden ausgezeichnete Zeiten erzielt. Ballangrud gewann den 1500 Meter-Lauf in 2:28,2 und auch die 10 000 Meter in 18:52,2.

Zur letzten Ruhe geleitet. Die schwarz-weißblauen Farben standen in Bochum-Werne auf Halbmast. Der STV. Werne trug am Samstag nachmittag einen seiner Besten zu Grabe, den jungen Fußballspieler Arthur Casper, der auf tragische Weise bei Ausübung seines Berufes zu Tode gekommen war. In Fußballkleidung trugen den toten Sportler sechs seiner ehemaligen Mitspieler zur letzten Ruhe. Der Sarg war umhüllt von einem Tuch in den Vereinsfarben des STV. Die starke Anteilnahme der Sportler bewies deutlich, daß das Andenken Arthur Caspers im S. T. V. in Ehren gehalten wird.

Industrie-/Handel-/Finanzen

Berliner Börse.

Berlin, 6. Febr. Zum Wochenbeginn war die Tendenz wieder als schwächer zu bezeichnen. Zwar hat das Angebot im Vergleich zu den Vortagen wesentlich nachgelassen, doch genügte das nur in geringem Umfange herauskommende Material, um bei der allgemeinen Zurückhaltung Kursrückgänge von ½—1 Prozent, bei einigen Spezialpapieren, unter Führung von Tarifwerten, sogar bis zu 2½ Prozent herbeizuführen. Man konnte aber doch eine etwas beruhigtere Stimmung feststellen. An einigen Märkten lagen niedrig limitierte Kauforders vor, durch die sich die davon betroffenen Werte etwas befestigen konnten. So zogen Siemens in Erwartung der Bilanz um ¾ Prozent an, Gelsenkirchen Harpener, Rheinstahl, verschiedene Braunkohlenpapiere, Berliner Maschinen und Schiffahrtswerte besserten sich um Bruchteile eines Prozentes, während Tietz 1½ Prozent und AG für Verkehrswesen 1¾ Prozent gewannen. Den stärksten Rückgang hatten heute Salzdetfurth aufzuweisen, die um 4¼ Prozent zurückgingen. Mit Befriedigung nahm man die Mitteilungen über die Finanzierung des 500-Millionen-Planes zur Arbeitsbeschaffung zur Kenntnis. Felten und Guilleaume waren angeboten, da man für das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem wenig befriedigenden Ergebnis rechnet. Ziemlich schwach lag die Altbesitzanleihe, die um 1,60 Prozent zurückging, während Neubesitzanleihe nur einen geringen Verlust aufwies. Im Verlaufe wurde es allgemein freundlicher. Die Kurse konnten sich allgemein kräftig befestigen, es wurden Deckungen und Rückkäufe vorgenommen, und man konnte daher Besserungen bis zu 1 Prozent feststellen. Siemens befestigten sich sogar um weitere 3¼ Prozent, und auch Reichsbank holten einen Verlust von über 1 Prozent im Verlaufe wieder auf.

Schlußkurse: Chart. Wasser 84¾, Reichsbank 140¾, Orenstein 40¾, Dessauer Gas 110¼, Engelhardt 94¾, Polyphon 36½, Gelsen 57¾, Harpen 78¾, Ver. Stahl 33¾, Eintracht 164, Klöckner 44, Lieferungen 79½, RWE. 86½, Rhein. Braunkohle 193, Berger 144, Mannesmann 59¼, Niederlaus 149, Farben 104¼, Siemens 128¼, Altbesitz 62½, Gesfürel 78½.

Essener Börse.

Essen, 6. Febr. Die heutige Börse eröffnete bei kleinem Geschäft in unsicherer und weiter nachgebender Haltung. Von Montanaktien stellten sich Gelsenberg und Harpener 1 Prozent niedriger, Hoesch und Mannesmann — 1¼ Prozent, Rheinstahl knapp behauptet. Rheinische Braunkohlen verloren 4 Proz. und RWE. 3½ Prozent. Von Kaliaktien gingen Salzdetfurth 4 Proz., Aschersleben und Westeregeln 1½ Proz. im Kurse zurück. Wintershall wurden zum Anfangskurs ¼ Prozent höher bezahlt. Im Verlaufe blieb die Tendenz zunächst uneinheitlich, um sich gegen Schluß erheblich zu befestigen. Montanwerte konnten den größten Teil ihrer Anfangsverluste aufholen und schließen teilweise bis zu 2 Prozent über Anfang. Wintershall wurden bei stärkeren Käufen bis auf 80 Prozent gesteigert. Am Kuxenmarkt war das Geschäft sehr klein; die Kurse waren ebenfalls nachgebend. Von Kohlenkuxen verloren Carolus Magnus bei mehrfachen Umsätzen 200 RM. Die übrigen Kurse waren rein nominell. Von Kohlenaktien konnten sich Lothringen bei großen Käufen um ½ Prozent befestigen, während Dahlbusch bei einigen Abgaben 1 Prozent einbüßten. Braunkohlenkuxe und Kalikuxe waren ohne Geschäft. Von Kaliaktien wurden alte und neue Burbach bei kleineren Umsätzen etwas niedriger bezahlt. Der allgemeine Aktienmarkt war umsatzlos.

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 6. Febr. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 Klg.) ab Verladestation, für Mehl je Doppelzentner (100 Klg.) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 Klg.) ab Ablaadestation, Raps-, Lein- und Kleesaaten (1000 Klg.) ab Verladestation, Raps- und Leinkuchen (100 Klg.) ab Ablaadestation, Kleie (100 Klg.) frei Berlin, Futtermittel (100 Klg.) ab Ablaadestation sowie Stroh je Zentner (50 Klg.) ab märk. Station in RM.

Weizen 188—190, Roggen 154—152, Braugerste 165—175, Futter- und Industriegerste 158—164, Hafer 116—118, Weizenmehl 22,65—25,90, Roggenmehl 70proz. 20—21,90, Weizenkleie 8,10—8,50, Roggenkleie 8,70—9,00, Viktoriaerbsen 20—23, Speiseerbsen kl. 19.50—21, Futtererbsen 12—14, Peluschken 12—13,50, Ackerbohnen 12,50—15 Wicken 13,50—15,50, Lupinen blaue 8—10, dto. gelbe 11,50—12,75, Seradella neue 17—23, Leinkuchen 10,40, Erdnußkuchen 10.60, Erdnußkuchenmehl 10,60, Trockenschnitzel 8,70, Kartoffelflocken 13,20—13,30, Speisekartoffeln weiße 1,20—1,30, dto. rote 1,30—1,40, andere gelbfleischig 1,50—1,60, Fabrikkartoffeln 8¼ Pfg.

Duisburger Getreidebörse.

Duisburg, 6. Febr. Die Preise verstehen sich für 100 kg frei Waggon Duisburg in Reichsmark: Hafer pomm. neuer 14,50—15,50, dto. süddeutscher 14,50—15,50, dto. Ostfee neuer 14,25—14,75, Gerste inländ. 18,20—19,25, Mais (Plata) 20—21, dto. Cinquantino 22—23, Weizenmehl 97proz. 26,50 bis 27, Weizenmehl 70—30proz. 27—27,50, Roggenmehl Konzern 23,25—23,75, dto. Ostmühlen 21,75 bis 22,25, Weizenvollmehl 9,25—10, Weizenkleie 7,50—8,50, Roggenkleie 7,50—8,50, Zuckerschnitzel Steff. 9,25—9,75.

Schlachtviehmärkte.

Essen, 6. Febr. Auftrieb: Ochsen 25, Bullen 118, Kühe 158, Färsen 62, Fresser 9, Kälber 606, Schafe 38, Schweine 2419. Preise: Ochsen a1) 28—30, b1) 26—27, Bullen a) 27—29, b) 24—26, c) 21—23, Kühe a) 26—27, b) 23—25, c) 19—22, d) 13—18, Färsen a) 28—31, b) 26—28, Kälber b) 35 bis 40, c) 28—34, d) 20—27, Schafe a1) 27—29, Schweine a) 36—38, b) 37—39, c) 36—39, d) 34—35, e) 33—34, g) 26—35. Geschäftsgang mittel. Seit dem letzten Markte wurden zur Schlachtung eingeführt: 77 Stück Großvieh, darunter 1 Ochse, 30 Bullen, 46 Kühe, ferner 42 Kälber, 258 Schweine.

Dortmund 6. Febr. Auftrieb: Ochsen 47, Bullen 103, Kühe 528, Färsen 45, Fresser 8, Kälber 471, Schafe 1, Schweine 2533. Preise: Ochsen a1) 28—30 b1) 25—27, b2) 22—24, Bullen a) 26 bis 28, b) 23—25, c) 20—22, Kühe a) 27—29, b) 23 bis 26, c) 19—22, d) 15—18, Färsen a) 23—31, b) 25—27, c) 22—24, Kälber a) 36—39, c) 30—35, b) 23—29, Schweine b) 36—38, c) 36—38, d) 34—37, e) 32—34, g) 30—34. Großvieh, Kälber und Schweine schleppend, geräumt.

Bochum, 6. Febr. Auftrieb: Großvieh 60, hiervon 19 Bullen, 39 Kühe, 1 Färsen, 1 Fresser, 106 Kälber, 1 Ziege, 594 Schweine. Preis für 50 Kgr. Lebendgewicht in RM. Bullen, vollfleischige oder ausgemästete 23—25, fleischige 18 bis 22; Kühe, jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 25—28, Ausgesuchte über Notiz, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 21—24, fleischige 13—18; Kälber, beste Mast- u. Saugkälber 34—39, mittlere Mast- und Saugkälber 27 bis 32, geringe Kälber 18—25; Schweine, vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 37—39, vollfleischige von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 37—39, vollfleischige von ca. 160 bis 200 Pfd. Lebendgewicht 33—36, fleischige von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht 33—36. Marktverlauf: langsam, geräumt.

den, zwei Polizeibeamte durch Schüsse schwer verletzt.

Zwei Tote in Dormagen.

Dormagen, 6. Februar. (Drahtb.) Wie erst jetzt bekannt wird, kam es in der Nacht zum Sonnabend in Dormagen zu Zusammenstößen. Kommunisten aus der Umgebung waren nach Dormagen gekommen. Es kam zu Auseinandersetzungen mit Nationalsozialisten, wobei ein Kommunist fünf Schüsse auf die Nationalsozialisten abgab. Ein Nationalsozialist wurde durch einen Magensteckschuß schwer verletzt. Er ist bald darauf seinen Verletzungen erlegen. Der Kommunist, der die Schüsse abgegeben hatte, flüchtete. Er wurde durch einen Schuß des verfolgenden Polizeibeamten schwer verletzt. An den Folgen ist er ebenfalls gestorben.

Vier Schwerverletzte.

Köln, 6. Februar. (Drahtb.) In der Altstadt kam es in der vergangenen Nacht zwischen 2 und 3 Uhr zu einer Schießerei angeblich zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, bei der vier Personen verletzt wurden, unter ihnen

zwei Männer durch Bauch- und Brustschüsse und eine Frau durch einen Rückensteckschuß so schwer, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Die Schwerverletzten sind noch nicht vernehmungsfähig. Das Ueberfallkommando stellte eine Reihe von Zeugen fest, mit deren Vernehmung die Polizei noch beschäftigt ist.

Ein Toter, drei Verletzte.

Stuttgart, 6. Februar. (Drahtb.) In Genkingen (Oberamt Reutlingen) geriet ein Kommunist aus Goenningen, der früher bei einer politischen Schlägerei einen SA-Mann durch Messerstiche schwer verletzt hatte, mit Leuten des Freiwilligen Arbeitsdienstes in Streit. Der Kommunist wurde von dem Rechnungsführer des dortigen Arbeitslagers erschossen.

In Besigheim wurden drei Nationalsozialisten mißhandelt; einer mußte sich ins Krankenhaus begeben.

Ein Todesopfer.

CNB. **Berlin**, 7. Februar. (Eig. Meldung.) Die Wirtin des kommunistischen Verkehrslokals „Pappschachtel" in Schönebera, Anna Röde, die bei einem nationalsozialistischen Ueberfall auf das Lokal durch einen Bauchschuß schwer verletzt wurde, ist noch im Laufe der Nacht ihren Verletzungen erlegen.

Bluttat in einem nationalsozialistischen Verkehrslokal.

Hamburg, 7. Februar. (Eig. Drahtb.) In einem Verkehrslokal der NSDAP. im Stadtteil St. Georg ereignete sich eine schwere Bluttat. Der Schlosserlehrling Neubauer wurde beim Aufsuchen der Toilette vom Fenster aus von bisher unbekannten Tätern erschossen.

Roosevelts Ministerliste.

TU. **Newyork**, 6. Februar. (Funkspruch.) „Newyork American" meldet, daß Roosevelt vor seiner Abfahrt nach Jacksonville folgende Ministerernennungen beschlossen hat:

Aeußeres: demokratischer Senator Hull (Tennessee), Schatzamt: demokratischer Senator Glaß (Virginia), Inneres: demokratischer Senator Cutting (Neu-Mexiko), Generalstaatsanwalt: demokratischer Senator Walsh (Montana), Handel: Bankier Strauß (Newyork), Generalpostmeister: James A. Farley (der Wahlkampfleiter Roosevelts), Arbeit: Miß Francis Perkins (Arbeitskommissar in Newyork).

Politische Glossen!

Die „national abgestempelten" Januarparteien.

(Frei nach W. Busch.)

„Bündnis schließen ist nicht schwer,
Bündnis halten aber sehr."

Wer ist's?

„Ich bin der Doktor Eisenbart,
Widewidewitt, bum, bum!"

Ein nicht abgestempelter blöder Untertan, „Deutscher zweiter Klasse":

„Ich sah „Zivil" als „Militär"
Mit viel Geschmetter zieh'n einher,
Da dacht' ich armer Untertan:
Ein großer Aufwand schmählich wird vertan."

Erinnerung an eine Lebensregel.

„Verschiebe nicht auf morgen, was du (laut Vorherverkündigung!) heute tun kannst."

National! Hurrah, Hurrah, Hurrah!
Singe, wem Gesang gegeben
In dem weiten deutschen Land!
Endlich ist dem Reich gegeben,
Was bisher uns unbekannt.
Staune, Deutscher zweiter Klasse,
Horche auf, du blöde Masse!
Was †††**November** hat verdorben,
Hat ein **Januar** erworben.
Hah! Was war das ein Skandal!
Keine Tat war national!
Finsternis in deutsche Köpfe
Brachten die Novembertröpfe.
Doch die Januarparteien
Jeden Kopf von Dunst befreien!
Jetzt wird nicht mehr 'rumgepempelt,
Untertan, du wirst „gestempelt"!
Wahrhaft nationale Tat
Lernst du fürder „nach Diktat"!

Zum neuen Konflikt in Preußen.



Hans Kerrl
der Präsident des preußischen Landtages

Otto Braun,
der Ministerpräsident der preußischen Hoheitsregierung

Konrad Adenauer,
Oberbürgermeister von Köln, der Präsident des preußischen Staatsrates.

Unten: das Gebäude des preußischen Landtages.

Blutige Wahlen in Columbien.

18 Tote, 20 Verletzte.

Bogota (Columbien), 6. Februar. (Funkspr.) Aus Anlaß von Wahlen kam es gestern hier mehrfach zu Zusammenstößen, in deren Verlauf 18 Personen getötet un etwa 20 verletzt wurden.

Graf Apponyi schwer erkrankt.

TU. **Budapest**, 7. Februar. (Drahtb.) Wie aus Genf gemeldet wird, ist Graf Albert Apponyi, der ungarische Vertreter für die Verhandlungen des Völkerbundsrates, am vorigen Montag krank in Genf eingetroffen und nach fünftägiger Bronchitis an einer beiderseitigen Lungenentzündung erkrankt. Infolge der Krankheit wird der Standpunkt Ungarns zum französischen Abrüstungsplan durch General Tanczos dargelegt werden.

Das Befinden des Grafen hat sich nun doch als bedenklicher herausgestellt, als es zunächst den Anschein hatte. Von den behandelnden Aerzten wird das Allgemeinbefinden gegenwärtig als ernst bezeichnet, jedoch festgestellt, daß die Herztätigkeit befriedigend ist. Der Sohn und die Tochter des Grafen sind zum Krankenlager gerufen worden und bereits in Genf eingetroffen. Graf Apponyi hat bereits die letzte Oelung empfangen.

Maria Windthorst †.

Die einzige Tochter des großen Zentrumsführers Windthorst, Fräulein Maria Windthorst, ist im Alter von 91 Jahren in Osnabrück gestorben. Fräulein Windthorst, die bis zuletzt in voller geistiger und körperlicher Frische am öffentlichen Leben Anteil nahm, war die Vertraute und Pflegerin ihres Vaters gewesen.

Sie war es, die vor 42 Jahren am 14. März 1891 in Berlin am Sterbebett ihres Vaters weilte und ihm die Augen zudrückte, als er mitten aus seiner parlamentarischen Tätigkeit abberufen wurde. Nachdem dann auch ihre Mutter gestorben war, siedelte sie in die Heimat ihres Vaters über, den Sommer in Osterkappeln und den Winter in Osnabrück verbringend. Bis zu ihrem Tode verfolgte sie mit Interesse das politische Geschehen, las sie Zeitungen und machte sich daraus Ausschnitte. Eine ganz große Bewunderung zeigte sie für Dr. Brüning. Engsten Freunden erzählte sie oftmals, daß sie durch ihn und sein Wirken immer wieder an ihren Vater, den großen Zentrumsführer, erinnert werde. Nach außen hielt sie sich aber von allem Politischen zurück. Sie war das einzige Kind Windthorsts.

Brückeneinsturz bei Wien.

Wien, 7. Februar. (Eig. Drahtb.) Infolge des durch das plötzliche Tauwetter verursachten Eisganges auf der Donau ist eine große Pontonbrücke, die seit 50 Jahren den gesamten Fuß- und Fahrverkehr von Melk nach dem nördlichen Donauufer vermittelte, gestern früh mit großem Krach eingestürzt.

Vier Fischer ertrunken.

Oslo, 7. Februar. (Drahtb.) In der Höhe von Aalesund sind im Sturm zwei Fischerboote gekentert. Vier Fischer wurden ein Opfer der See.

Der japanische Vormarsch gegen Jehol beginnt.

Peking, 7. Februar. (Reuter.) Aus chinesischen Quellen verlautet, daß japanische Streitkräfte aus der Mandschurei auf drei Straßen gegen Jehol vorzumarschieren beginnen. Die Operationen gehen von Kailu, Linnan und Tschau-Jang aus. In Tungliau sind bereits drei japanische Militärzüge angekommen, die 2000 Mann Infanterie und Kavallerie brachten, ferner zahlreiche Feldkanonen und Automobile. 2000 Mann japanischer Infanterie und Kavallerie sollen ferner auch in Suitschung nahe der großen Mauer angekommen sein. Aus gleicher chinesischer Quelle verlautet, daß starke chinesische Freiwilligentruppen die Japaner in der Nähe von Tschumen angegriffen haben. Es sei zu Kämpfen gekommen, die den ganzen Tag über angedauert hätten.

Spionagefall im österreichischen Heeresministerium?

Der Chiffreschlüssel verkauft?

CNB. **Wien**, 7. Februar. (Eig. Meldung.) Die Wiener „Sonn- und Montagszeitung" weiß von einem sensationellen Spionagefall im Heeresministerium zu berichten. Mehrere Personen, darunter ein Telegraphist des Heeresministeriums, sollen verhaftet worden sein. Die Erhebungen hätten ergeben, daß durch Vermittlung dieses Telegraphisten und eines an der österreichischen Grenze beschäftigten Försters der Chiffreschlüssel für den Verkehr der einzelnen österreichischen Garnisonen und Militärbehörden untereinander bei vertraulichen Mitteilungen, an eine ausländische Macht verkauft worden sei.

Verhängnisvoller Abschluß eines Balles.

Mannheim, 7. Februar. (Drahtb.) In der Nacht zum Sonntag, anschließend an einen von der Freien Turnerschaft in Seckenheim abgehaltenen Ball, entstand zwischen 3 und 4 Uhr früh ein Streit, der durch das Eingreifen des Wirts und eines Polizeibeamten bald beigelegt war. Auf der Straße setzte sich der Disput fort, sodaß der Polizeibeamte wiederholt zur Ruhe auffordern mußte. Der 23 Jahre alte Schlosser Heinrich Seitz, der angetrunken war, lärmte weiter, sodaß der Polizeibeamte zur Festnahme schreiten mußte. Dabei kam es zum Widerstand. Seitz entriß dem Beamten den Gummiknüppel und die Seitenwaffe und schlug auf ihn ein. Der Beamte gab, am Boden liegend, einen Schreckschuß ab. Als Seitz erneut mit der Seitenwaffe auf den Beamten einschlug, schoß er ein zweites Mal, wobei er den Angreifer Seitz in den Unterleib traf. Der Tod trat alsbald ein. Ein am Widerstand beteiligter gleichaltriger Schlosser wurde festgenommen.

Aus Westdeutschland.

Frecher Raubüberfall.

Wuppertal. Am Sonnabend abend wurde auf eine achtzehnjährige Verkäuferin vor dem Postamt in Wichlinghausen ein frecher Raubüberfall verübt. Ein junger Bursche schüttete dem Mädchen eine Tüte Pfefferins Gesicht, versetzte der hilflos Dastehenden mit einem harten Gegenstand mehrere Schläge über den Kopf und entriß ihr eine Tasche mit 550 Mark Inhalt. Der Straßenräuber konnte unerkannt entkommen.

80 000 kommunistische Broschüren beschlagnahmt.

Düsseldorf. Der Polizeipräsident teilt mit: Bei der Durchsuchung weiterer Leitungsstellen der KPD. und ihrer Nebenorganisationen wurde ein geheimes Lager der kommunistischen Lagervertriebsfiliale Düsseldorf in der Tußmannstraße 21 entdeckt. In einem Raum dieses Hauses waren etwa 80—100 000 Broschüren hochverräterischen Inhalts verborgen. Die Broschüren wurden beschlagnahmt.

Todesunglück an der 10 000-Voltleitung.

Dortmund. In den frühen Morgenstunden des Freitag ereignete sich an einem Transformatorenhäuschen in der Nähe des Hardenbergbades ein folgeschweres Unglück. Dort waren Vorarbeiter und Elektriker mit Reparaturarbeiten an einer 10 000-Volt-Hochspannungsleitung beschäftigt. Aus bisher unbekannten Gründen soll Kurzschluß entstanden sein. Hierbei erlitt der Vorarbeiter Willi Schnark lebensgefährliche Verbrennungen. Seine Arbeitskollegen sprangen ihm zur Hilfe und versuchten, ihm die brennenden Kleider vom Leibe zu reißen. Dabei erlitt der Vorarbeiter Michael Hanz Brandverletzungen an den Händen. Der Elektriker Heinrich Hünecke rettete sich durch Absprung vom Schalthaus, wobei er sich einen komplizierten Beinbruch zuzog. Schnark und Hünecke wurden dem Brüderkrankenhaus zugeführt, wo Schnark inzwischen gestorben ist.

Die Mindener Goldräuber festgenommen.

Minden. Bei einer Razzia in der Berliner Unterwelt wurden die Räuber festgenommen, die vor kurzem durch einen Einbruch in ein Mindener Goldwarengeschäft für 3000 Mark Ringe erbeuteten. Bei den Festgenommenen handelt es sich um den 24jährigen Schlosser Heinrich Strecker aus Bramstedt und den gleichaltrigen Kellner Adolf Müller. Flüchtig ist noch der an diesem Raub beteiligte und aus einer Strafanstalt entwichene Arbeiter Hannack. Wie durch die Ermittlungen festgestellt wurde, kommt diese Bande auch für den 20 000 RM.-Juwelenraub in Hannover und für einen weiteren Juwelenraub in Bonn in Frage. Auf den Raubzügen bediente sich das Trio eines gestohlenen Kraftwagens aus Wandsbeck.

Nur ein Protest?

Die Entführung des „Zeven Provincien"

Die Meuterer wollen sich ergeben.

Die Entführung des „Zeven Provincien".

Batavia, 7. Febr. (Funkspr.) Der Panzerkreuzer „Zeven Provincien" setzt seine Fahrt weiterhin längs der Westküste Sumatras in südöstlicher Richtung fort. Er hat vor dem ihn verfolgenden Regierungsdampfer „Aldebaran" einen Vorsprung von etwa drei Stunden. Der „Aldebaran" hat Anweisung erhalten, dem Panzerkreuzer stets in einer Entfernung von fünf Seemeilen zu folgen. An Bord des „Aldebaran" befindet sich u. a. eine Abteilung europäischer Infanterie, die unter dem Kommando des Kapitäns der „Zeven Provincien" steht.

An Bord des „Aldebaran" ist ein Funkspruch von der „Zeven Provincien" eingegangen, wonach

deren Besatzung bereit ist, 24 Stunden vor der Ankunft im Flottenstützpunkt Sorabaja den Kommandanten und den restlichen Teil der Besatzung mit den üblichen Ehrenbezeugungen wieder an Bord zu nehmen.

Gleichzeitig ist von der „Zeven Provincien" ein Funkspruch abgegangen, der an die Weltpresse gerichtet ist. Darin heißt es, daß das Vorgehen der Besatzung

aus Protest gegen die ungerechtfertigte Besoldungskürzung und als Vergeltungsmaßnahme für die Verhaftung zahlreicher Matrosen,

die gegen die Besoldungskürzung protestiert hatten, aufzufassen sei. An Bord der „Zeven Provincien" sei alles ruhig. Es habe keine Verwundeten gegeben.

Einer Meldung des „Telegraaf" aus Batavia zufolge, herrscht dort starke Beunruhigung über die Vorfälle bei der niederländisch-indischen Flotte. Die Regierung hat

besondere Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Wiederherstellung militärischer Disziplin

in Erwägung gezogen. Diese sehen eine Einschränkung der Pressefreiheit vor. Ferner sei sogar die Verhängung des Belagerungszustandes in Aussicht genommen. Die Bevölkerung stehe sehr unter dem Eindruck der Meuterei, und ein gewisses Mitgefühl, das anfangs mit den Marineangehörigen wegen der starken Kürzungen der Besoldung bestand, sei nunmehr gänzlich verschwunden. Morgen abend soll dem Generalgouverneur eine große Huldigung dargebracht werden, die als eine Gegenkundgebung gegen die um sich greifende Zersetzungspropaganda gedacht sei. Im Kriegshafen Soerabaja seien alle Gebäude unter scharfer Bewachung, da gestern Gerüchte auftauchten, daß aufrührerische Elemente die Munitionsschuppen in die Luft sprengen wollten.

STATT KARTEN

Ihre vollzogene Vermählung beehren sich anzuzeigen:

Willi Weßling u. Frau Hanna
geb. Sievers

Bochum, den 5. Februar 1933
Hattinger Straße 30

Wer stellt der Kameradschaft des Jugendnotwerkes v. kath. Jungmännerverein in Altenbochum eine

Hobelbank und Werkzeug

zur Verfügung?
Meldungen erbet. an Vikar Diemann, Liebfrauenstr. 8. Tel. 66906

Wer verkauft

Wohn- od. Geschäftsh., Villa, Landwirtsch., Gasthof, Bau- und Siedlungsgelände. Gef. Angebote an R. Lahmeyer, Bremen, Elisabethstr. 152.

Nach Gottes heil. Willen entschlief Sonnabend, abends 11 Uhr, mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Hillebrand

an den Folgen eines Schlaganfalles, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, im Alter von 58 Jahren, sanft im Herrn.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Harff, Leiberg, Olpe, Dortmund, Hegensdorf, Heddinghausen und Essen, den 4. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 8. Februar 1933, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Dorstener Straße 1 aus statt. Das Seelenamt ist morgens 8.30 Uhr in der St. Josephskirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

„Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen".

Gott der Allmächtige nahm heute morgen 4 Uhr in seinem unerforschlichen Ratschlusse unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare Frau

Wwe. Elisabeth Held

geb. Krüger

im Alter von 67 Jahren zu sich in die Ewigkeit. Sie starb sanft und gottergeben nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel, versehen mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche.

Um ein Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Hembsen Krs. Höxter, Wattenscheid, Kupferdreh, Godelheim Krs. Höxter, Chicago (Amerika), den 6. Febr. 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 9. Februar, um 8.30 Uhr vom Sterbehause Bochum, Lennestraße 6, aus statt. Das feierliche Levitenseelenamt ist vorher 7.40 Uhr in der Hl. Kreuzkirche zu Bochum.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Statt jeder besonderen Anzeige

Am 4. Februar 1933 verschied gegen 21.30 Uhr, wohlvorbereitet, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Louise van Marwyck

geborene Bergmann

im 47. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Familie van Marwyck
u. Anverwandte

Am **Donnerstag**, dem **9. Februar**, erfolgt die Ueberführung in die Familiengruft nach Haltern i. Westf. Dort findet von der Pfarrkirche aus um **8.45 Uhr** die Beerdigung statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute vormittag 5 Uhr meinen lieben Sohn, unseren guten Bruder, Onkel und Vetter, den

Jüngling

Wilhelm Brassel

nach langer, schwerer Krankheit, im Alter von 34 Jahren, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum-Grumme, den 6. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 9. Februar 1933, vormittags 8.15 Uhr vom Sterbehause, Josefinenstraße 124, aus statt. Daran anschließend das Seelenamt in der Pfarrkirche zu B.-Grumme.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Nach Gottes heiligem Willen verschied Sonntag, den 5. ds. Mts., 21.45 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Heinrich Kassenberg

Emma geb. Kramps

nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den Tröstungen unserer Kirche, im Alter von 61 Jahren.

Namens der trauernden Angehörigen:
Heinrich Kassenberg
und Kinder.

Bochum, Franzstraße 1, Essen, Uedem (N.-Rh.), Herne und Bochum-Dahlhausen, den 6. Febr. 1933.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 9. ds. Mts., 8.30 Uhr vom Elisabeth-Hospital, Große Beckstraße aus statt; anschließend das Seelenamt für die Verstorbene in der Propsteikirche.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders sagen wir allen, besonders dem Kath. Gesellenverein von B.-Riemke, sowie der Gesangabteilung desselben

unseren herzlichsten Dank.

Familie Josef Kiel.

B.-Riemke, den 7. Februar 1933.

---

†

Das 30tägige Seelenamt

für die verstorbene

Frau Dr. Anna Goller

findet am Mittwoch, dem 8. Februar 1933, morgens 7.45 Uhr in der St. Marienkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

---

†

Mittwoch, den 8. Februar 1933, morgens 7.45 Uhr findet in der St. Antoniuskirche das

30tägige Seelenamt

für die verstorbene

Witwe Christine Hofmann

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Trauer-Drucksachen
in bester Ausführung bei kürzester Frist liefert
Danksagungs-Karten †
Trauerbriefe Totenzettel etc.
Märkische Vereinsdruckerei
Schürmann & Klagges
Bochum, Mühlenstr. 12-14, Fernruf 64746

Lernt fahren: Fahrschule Kuhnert, Wittener Straße 111 — Gegr. 1909 —

Lehrmädchen
(berufsschulfrei) aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung gesucht.
Bettenhaus Schneider
Bochum, Mühlenstraße 2 am Rathaus.

Mädchen
für halbe Tage gesucht.
B.-Wattenscheid, Hattingerstraße 208 pt.

Ladenlokal
Kanalstr. 1a, Nähe Schwanenmarkt, f. jede Branche geeignet, zum 1. März billig zu vermieten.
Jul. Kengler, Bochum, Gr. Beckstr. 31, 1. Et.

Haus
(Stadtmitte od. Ehrenfeld) zu kaufen gesucht. Makler verbet. Ang. unter B. F. 6385 an die Gesch. d. Ztg.

Kl. massiv. 1- od. 2-

Fam.-Haus
mögl. mit Stall und Garten zu kaufen ges. Angeb. unt. B. G. 6384 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schlafzimmer
echt Eiche, Küche, (Büffet 175 cm, 2 Stühle u. fast neuer Herd), Kleiderschrank (weiß, 260 cm breit, z. u. l. Waschteil u. Kristallspiegel aus besserem Privathaushalt, zu verkaufen. Händler verbeten.
Off. unt. B. D. 6383 an die Gesch. d. Ztg.

Ein neuer eintürriger
Kleiderschrank
sehr billig zu verkauf.
Wiemelhauserstr. 21a.

Gasherd
erhalten Sie vom Gelbgießer durch
Hermann Lehmann,
Bochum, Hoffeder Str. 44, Tel. 672 16.

Heißmangel
neuester, modernster Ausführung, sehr billig abzugeben.
Tuidburger Bäckereimaschinen-Fabrik
Tuidburg, Postf. 302.

Morgens,
wenn der Wecker klingelt, erwachen Sie gestärkt und gehen mit frohem Mut ans Tagewerk, denn täglich ein Löffelchen
Baldravin
stärkt die Nerven und gibt einen gesunden Schlaf. Flaschen zu M. 2.25, M. 4.00, Liter M. 6.75 in Apotheken u. Drog. bestimmt:
Alte Apotheke, Marktplatz, Einhorn-Apotheke, Gr. Beckstr. 1, Stadt-Drogerie Altmikus, Bongardstraße 1, Drog. S. Kneider, Große Beckstr. 11, Drogerie Max Reinhardt, Moltkemarkt 39.

Reelle u. solide
Persönlichkeiten erhalten bei uns zu günstigen Bedingungen zinsl. und langfristige unkündbare Gelder. Auf Wunsch Zwischenkredit.
„Emzetka"
Dortmund
Löwenstraße 7.

Gesucht sofort
Person jed. Standes z. Uebernahme einer Waschmaschinerei, auch nebenberuflich. Hoh. Dauer-Einkom., denn wir verk. die fertige Arbeit. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung kein Hindernis. Verl. Sie noch heute kostenlos Prospekte von Gustav Nissen & Co., Hamburg 6, Fossdor. Niederl. Stammhaus gegründet 1883.

Achtung
Gesucht sofort
noch ehrl. Personen für leichte
Dauerbeschäftig
im Hause gegen
gute Bezahlung
Kostenlose Auskunft erteilt Deutsche Textilhandelsgesellschaft, Bln.-Halensee 220, Uhlandstr. 9.

Katholiken! Berücksichtigt beim Einkauf, bei Vergebung von Aufträgen, in erster Linie die Inserenten Eurer Zeitung

Kein Zwang zuviel auszugeben
Lebensmittel
bei Alsberg kaufen

Frisch eintreffend! Fisch-Filet 1 Pfd. 0,38 **20 ₰**

Ein Großverkauf:
Getrocknete Früchte u. Nudeln
an den Sonderauslagen im Parterre

Pflaumen Pfund 0.35, 0.30, 0.25	0,20	Gemüse Nudeln Pfund	0,25
Ringäpfel Pfund 0.56	0,43	Eier-Schnittnudeln Pfd.	0,35
Birnen Pfund 0.68, 0.55	0,45	Grießfaden Pfund	0,34
Aprikosen Pfd. 0.60, 0.50	0,28	Grießhörnchen Pfund	0,34
Pfirsiche Pfund 0.65, 0.52	0,38	Grießmakkaroni Pfund	0,34
Mischobst Pfund 0.45	0,28	Eierfaden Pfund	0,42
Sultaninen Pfund 0.50, 0.45, 0.42, 0.33	0,25	Eierhörnchen Pfund	0,42
Eleme Rosinen Pfd. 0.45	0,26	Eiermakkaroni Pfund	0,42
Korinthen Pfund	0,40	Beachten Sie unser Spezialfenster Nr. 12	

Margarine 1-Pfd.-Paket	0,20	Kakao stark entölt Pfund	0,55	Roggen gebrannt Pfund	0,16
Plattenfett 1-Pfund-Tafel	0,22	Gerste glasiert Pfund	0,17		
Schweineschmalz 1 Pfd.	0,41				
Blasenschmalz 1 Pfund	0,43				
Süßrahm-Tafelbutter 1 Pfd. o. S.	1,04				
Frische Eier 10 Stück 0.88, 0.80	0,73				
Allg. Stangenkäse 20 % 1 Pfd.	0,25				
Allg. Streichkäse 20 % 1 Pfd.	0,42				
Salatöl 1 Liter 0.39	0,29				
Feines Tafelöl 1 Liter	0,45				
Apfelsinen 10 Stück 0.45, 0.35	0,28				
Blutapfelsinen 10 Stück 0.58, 0.48	0,35				
Zitronen 10 Stück 0.35	0,25				
Tafeläpfel 1 Pfd. 0.30, 0.24	0,18				



ZUR WEISSEN WOCHE ein 5-Pfd.-Beutel 88 ₰
allerfeinstes Weizenauszugmehl

Im Erfrischungsraum 2. Stock KÜNSTLER-KONZERT der bekannten Kapelle Alexander Held

ALSBERG
BOCHUM